

Das goldene Geld.

Der Reparationsagent Varfer Gilbert hat in seinem neuen Jahresbericht, mit dem man sich jetzt eingehend beschäftigt und beschäftigen muss, auch den Vorschlag gemacht, die Reichsbanknoten in Gold zu decken. Ganzheit wird man nicht verstehen, was gemeint ist. Also erinnere man sich, was früher auf den Papiergeldscheinen gestanden hat? Die Reichsbank sei verpflichtet, bei Anforderung den Wert des Scheines durch die Auszahlung von Gold abzulösen. Das war die Goldbedeckung. Heute dürfen wir nicht verlangen, daß die Reichsbank und für einen Schen, Silber-, Gold- oder Fünfzig-Mark-Schein Gold auszahlt. Die Reichsbank hat nicht die Verpflichtung dazu, obwohl selbstverständlich eine Deduktion des Papiergeldes bis zu der vorgeschriebenen Höhe in Gold oder Goldwert vorhanden sein muss und auch vorhanden ist. Goldbedeckung heißt mit anderen Worten aber auch: Goldumlauf, denn wenn man Gold verlangen kann, wird man es, sofern man nicht mit Gütern gegeben ist und die goldenen Stücke hastest du dann das Gold weitergegeben. Goldgeld, Goldumlauf ist also gemeint, wenn von Goldbedeckung die Rede ist. Der Reparationsagent ist der Ausschaffung, unsere Reichsbank kann schon das goldene Geld schaffen, denn erst durch die Goldbedeckung wäre die Sicherheit der Währung in vollem Maße vorhanden. Die Reichsbank ist jedoch der Überzeugung, die Währung sei sicher genug, das rollende goldene Geld aber heute und morgen noch nicht kommen dürfe, weil einmal tatsächlich kein Gold — Goldwerte sind eben kein Gold — nicht vorhanden ist. Goldgeld schließlich den Eindruck im Auslande erwecken könnte, als ob es Deutschland blendend ginge und hoffann — nach alter Erfahrung — die Goldhamsterei eingeschenkt würde, die alles ausgegebene Goldgeld aufnehmen würde. Es könnte nicht genug Goldgeld geschaffen werden. Und da würde eben der Goldvorrat verlaufen. Als wir die Silbermünzen schufen, durch Mark-, Zweimark- und Fünfmarkstücke das kleine Papiergeld abzulösen versuchten, wußte man zunächst nur, daß es Silbergeld gibt, um es zu erlangen, war fernes. Es war so neu und man fühlte sich so reich, daß jeder das Silber festhielt, so lange sich nicht von den Silberstücken, die in seinen Besitz gelangten, trennte, bis es so viel Silbergeld gab, daß man immer und überall Silber erhält. Die Hamsterei sich demnach nicht mehr lohnt. Mit dem Golde wäre es sicherlich ähnlich. Und da, wie gesagt, hier nicht immer neues Goldgeld ausgegeben werden könnte, hätte der Goldgeld-Umlauf gar keinen Sinn. Gewiß, schön wäre es, wenn wir wieder Goldgeld hätten. Man glaubt sich reicher. Gold ist eben Gold. Das Papiergeld hat aus der Inflation noch immer etwas Verdächtiges an sich. Würden wir wieder das kleine Schuhmarkstück, das Zwanzig-Mark-Stück haben, so hätten wir sicherlich, jetzt ist die schlimme Zeit endgültig vorbei. Goldgeld hätte demnach nur einen psychologischen Wert. Wir werden wohl noch lange auf diese psychologische Einwirkung des Goldes warten müssen. Und wir können das in dem Bewußtsein, daß unsere Währung ohne goldenes Geld sicher begründet ist.

Pred.

Autofahren ohne vorherigen Unterricht.

Eine Entscheidung des Reichsgerichts.
Mit einer Angelegenheit, die für alle Autofahrer und solche, die es werden wollen, von grundsätzlicher Bedeutung ist, beschäftigte sich in diesen Tagen das Reichsgericht. Der Tierarzt Dr. Spielmann in Freital, ein leidlicher Motorradfahrer, wollte ein Autofahrer werden. Er beauftragte seinen Benzinlieferanten, den Kaufmann Langner in Friedeck, der im Nebenberuf Fahrschüler war, ihm ein Auto zu beschaffen. Mit diesem Auto wurden von Spielmann und Langner gemeinsam kleinere Probefahrten unternommen, bei denen Spielmann kurze Strecken probeweise auch selbst fuhr. Ein Vertrag über Abholung eines mechanischen Unterrichts im Autofahren kam nicht zustande. Spielmann fuhr mit seinem neuen Auto wacker allein in der Gegend umher. Der Kaufmann und Fahrschüler Langner lieferte ihm dazu das Benzin. Das ging gut, bis eines Nachts Spielmann, nachdem er gesiegt hatte, sein Auto gegen einen Baum fuhr. Zwei Personen wurden dabei schwer verletzt, eine dritte getötet. Dafür wurde zunächst Spielmann wegen fahrlässiger Tötung bestraft. Der Kaufmann Langner wurde in den Prozeß verwickelt. Er wurde ebenfalls der fahrlässigen Tötung und fahrlässigen Körperverletzung angeklagt, weil er dem Spielmann zur Durchführung seiner Fahrten durch Lieferung des Benzin verholfen und weil er ihn auf das Strafbare seiner Handlungsweise nicht genügend aufmerksam gemacht hatte. Die Strafkammer in Potsdam sprach den Langner aber von dieser Anklage frei. Gegen diesen Freispruch legte die Staatsanwaltschaft Revision ein. Der zweite Senat des Reichsgerichts hat dieser Revision in seiner Montagsitzung auch insofern stattgegeben, als er auf Antrag der Staatsanwaltschaft das freisprechende Urteil gegen Langner aufhob. Nun habe Langner sich nicht der fahrlässigen Tötung selbst schuldig gemacht; denn er habe nicht voraussehen können, daß der ihm als anständiger Mensch bekannte Tierarzt Dr. Spielmann sich betrinken und dann trotz seines Unvermögens im Fahren eine Nachfahrt mit dem Auto und unter Überschreitung der normalen Geschwindigkeit unternommen werde. Immerhin sei dem Langner jedoch die Verhölfte zu einem Vergehen nach Paragraph 21 Absatz 4 Strich 2 der Kraftfahrzeugordnung zur Last zu legen, weil er durch Lieferung von Benzin dem Spielmann das Fahren ohne Fahrerchein ermöglicht habe. Außerdem sei aber auch zu prüfen, ob diese Lieferung von Benzin mit die Ursache für den Unfall gewesen sei. Es könne also auch Verhölfte zur fahrlässigen Tötung und fahrlässigen Körperverletzung in Betracht kommen, eine Frage, die vor der Vorinstanz nochmals zu prüfen sei. Der Kaufmann Langner habe vor dem Reichsgericht persönlich gestanden, daß für ihn keinerlei Vorwürfe bestünden, nach denen er seine Benzinabnehmer auf ihre Fahrberechtigung oder auf die Verwendung des Benzin im Rahmen der Kraftfahrzeugverordnung zu prüfen habe.

Certliches und Sächsisches.

Aleja, den 8. Januar 1929.

— Wettervorbericht für den 9. Januar. Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Fortdauer des, von östlichen Nebelbildung abgesehen, heiteren Frostwetters. Infolge föhnartiger Vorgänge Temperaturen stellenweise tagsüber um Null und darüber. Schwäche bis mäßige Winde aus östlichen Richtungen.

— Daten für den 9. Januar 1929. Sonnenaufgang 8.8 Uhr. Sonnenuntergang 16.12 Uhr. Mondaufgang 7.14 Uhr. Monduntergang 14.26 Uhr. 1908: Der Walter und Dieter Wilhelm Busch in Hochschule a. Dara geht (geb. 1882). 1927: Der Schriftsteller O. St. Chamberlain in Bayreuth geht (geb. 1855).

— Keine Grippeepidemie. Zu den Berichten über eine beträchtliche Zunahme der Grippe-Erkrankungen in Sachsen wird von außändiger Stelle mitgeteilt, daß kein Anlaß zu irgend welcher Besorgnis vorliegt. Die Zahl der Erkrankungen hält sich durchaus im Rahmen des der jetzigen Jahreszeit entsprechenden Standes. Auch insbesondere in Dresden ist ein verminderter Zugang in den Krankenhäusern nicht festzustellen, wenngleich viele Kranken

sich in Privathospitälen befinden, sofern sie in leichteren Fällen überhaupt einen Platz zu Hause ziehen. Es ist anzunehmen, daß das klare, trockene Wetter der letzten Tage weiter dazu beitragen wird, dem Auftreten von Grippe-Erkrankungen vorzubeugen.

— Von der „Sächsischen Sandesschule“. Die Gemeindeversammlung genehmigte den IV. Haushalt zur Bedienung des Sächsischen Sandesschulhauses. Dieser Haushalt soll beim Ausstellen von Verbandsmitgliedern die Auseinandersetzung zwischen diesen und dem Verband erleichtern.

— Der Arbeitskampf im sächsischen Transportgewerbe. Wie uns aus Leipzig geweckt wird, hat der Leipziger Bezirk des Transportarbeiter-Verbandes den am 8. Januar in Chemnitz Schiedspruch am Sonntag abgelehnt. Wie der Telunion-Dienstleistungsmeister dazu erläutert, läuft die Erklärungserklärung zu dem Schiedspruch erst am 10. Januar nachmittags 5 Uhr ab: Sollte der Schiedspruch auch in Dresden und Chemnitz abgelehnt werden, so würden sich weitere Verhandlungen vor dem Schlichter anschließen.

— Aufnahme des Postüberweisungsverkehrs mit Jugoslawien. Am 10. Januar wird der Postüberweisungsverkehr mit Jugoslawien aufgenommen. Es können ab dann Beiträge von den deutschen Postcheckkonten auf die Postcheckkonten bei den jugoslawischen Postsparkassen und umgekehrt überwiesen werden. In Jugoslawien bestehen Postsparkassen in Belgrad (Belgrad), Kragujevac (Kragujevac), Novi Sad (Novi Sad) und Užice (Užice). Der Beitrag für Überweisungen nach Jugoslawien ist unbestimmt. Die Gebühr beträgt fünf Rpi. für 100 RM, mindestens 20 Rpi. Der Abhender kann die Überweisungsaufträge in Reichsmark und Reichspfennig oder in Dinar und Para erzielen. Es sind hierzu die Überweisungsformblätter des innerdeutschen Verkehrs zu verwenden. Mitteilungen für den Empfänger sind auf dem Abschnitt der Überweisungen gebührenfrei zugelassen. Das jugoslawische Postcheckkundenverzeichnis kann zum Preise von 18 Dinar bei den deutschen Postbediensteten bestellt werden. Außer mit Jugoslawien besteht zur Zeit Postüberweisungsverkehr mit dem Saargebiet, Danzig, Belgien, Dänemark, Frankreich, Lettland, Luxemburg, den Niederlanden, Österreich, Schweden, der Schweiz, der Tschechoslowakei und Ungarn.

— Tanzturnier um die Meisterschaft von Deutschland 1928/29 in Dresden. Der Reichsverband zur Pflege des Gesellschaftstanzes, Berlin, die Sporthilfsorganisation der deutschen Tanzclubs und der Kurortvereinigungen, hat dem Ehrenclub Dresden in Anerkennung seiner überzeugenden Erfolge auf diesem Gebiete die Durchführung der Meisterschaft von Deutschland für das Jahr 1928/29 übertragen. Das Protokollrat für diese Veranstaltung haben Oberbürgermeister Süßer und Reichsminister a. D. Dr. Kühl übernommen. Das Turnier findet am Sonnabend, dem 26. Januar im Rialto-Palais statt.

— Vergest nicht den Hoshund im Winter. Der Reitkunst, treuer Wächter des Hauses und des Hoses, wird im Winter oft sehr klemmärtig behandelt. Seine Hütte ist oft kalt undzugig, ja sogar nicht selten feucht. Wenn er es auch gewohnt ist, in Wind und Wetter draußen zu wachen, so ist es doch Pflicht des Menschen, ihm sein Vorrecht möglichkeit zu erleichtern. Die Hütte muß nachgeschoren werden, ob sie regendicht ist. Zweckmäßig ist es, ihr ein Finken zu geben, zum mindesten aber sie mit Daupappe zu benageln. Vor den Eingang hängt man zum Schutz gegen Regen und Schnee einen alten Sack. Der Boden der Hütte muß warm gehalten werden. Um zweitmäßigkeiten bedeckt man ihn mit einer Schicht Tortillen oder Tortkreis. Daraus kommt dann das Strohhaler. Auch die Wände kann man mit Stroh polstern. Zum Schutz gegen Ungeziefer muß die Hütte von Zeit zu Zeit mit einer Gelatinfolienlösung ausgewaschen werden. Den Hund selbst badet man von Zeit zu Zeit in lauwarmem Seifenlauge, der Gelatinfest wird. Der Hund ist der beste und treueste Freund des Menschen. Stellen Laufenden von Menschen ist schon durch Hundes das Leben gereitet worden. Man vergleiche deshalb den Hund seine Treue, wie es ihm zulommt. Wer seinen Hund schlägt und unmäßig behandelt, macht sich im übrigen wegen Tierquälerei strafbar.

— Eichpflicht der Tankstellen. Nach einer Bekanntmachung des Wirtschaftsministeriums sind die Zapfsäulen, die die Autos mit Benzinstoff versieben, sowohl sie dem öffentlichen Verkehr dienen, eichpflichtig, fallen also auch in das Arbeitsbereich der Eichbehörden.

— Leipzig hat 1875 Kraftfahrzeuge. Am 1. Januar 1929 waren im Stadtgebiet Leipzig insgesamt 1875 Kraftfahrzeuge aller Art zum Verkehr auf öffentlichen Wegen zugelassen. Darunter befinden sich: 1489 Klein-Krafträder, 859 Groß-Krafträder, 626 Personenkraftwagen, 238 Lastkraftwagen, 21 Fahrzeuge der Feuerwehr, 87 Straßenreinigungsmaschinen und 168 Zugmaschinen.

— Lange Haare... die Mode für 1929. Die internationale Konferenz der Damenfriseure hat beschlossen, wie im Jahre 1928 wieder lange Haare von den Frauen getragen werden sollen. Die Mode der Kubiköpfe ist angeblich überlebt, und wie die kurzen Haare, wenigstens bei Gesellschaftskleidern, größtenteils verschwunden sind, so werden auch in diesem Jahre allmählich die Frauen wieder zu langen Haaren übergehen. Die weibliche Linie der Vollschönheit, die der letzte Modeschrei ist, verträgt sich nicht mit den kurzen Haaren. Die sportliche und überflöckige Frau, die einen knabenhaften Eindruck macht, ist in den kurzen Haaren durchaus stilvoll aus. Das erste Gebot der Schönheit besteht aber darin, nicht gegen den Stil zu verstören. Jedermann wird aber schon den Eindruck gehabt haben, daß die üppigen Frauen nur dann wahrhaft schön sind, wenn sie entweder durch ihre Frisur den Kubikopf verbergen oder lange Haare tragen.

— Verbrauch deutsche Milch und deutsche Milchprodukte. Der vermehrte Verbrauch von Milch und Milchprodukten ist auch in volkswirtschaftlicher Hinsicht von großer Bedeutung. Den Gesamtergebnis der Jahrestatistik Deutschlands an Brotpreise und Kohle steht man auf je 2,8 Milliarden Reichsmark, dagegen bei Fleisch auf etwa 2,6 Milliarden Reichsmark, der Fleischpreis der Milch in Deutschland auf 8,8 Milliarden Reichsmark. Die Milchproduktion stellt also den bedeutsamsten Wertfaktor in der gesamten deutschen Wirtschaft dar. — Durch eine weitere Steigerung der jährlichen Durchschnittsleistung je Milchkuh wird ferner eine Versorgung unserer Handelsländer erzielt und die Möglichkeit gegeben, Deutschland weiter von der Einfuhr ausländischer Milchprodukte unabhängig zu machen. Der Wert bei gesamten Einfuhrüberschüssen an Milch und milchwirtschaftlichen Erzeugnissen beträgt für das reiche Deutschland vor dem Kriege 1913 rund 192 Millionen Reichsmark, dagegen für das jetzt verarmte und wirtschaftlich schwache Deutschland 1927 rund 494 Millionen Reichsmark. Auch für 1928 steht zu befürchten, daß ein Eindringen des Einfuhrüberschusses nicht eingetreten ist. Wenn möglich hat sich die Einfuhr gegenüber der Vorjahreszeit 1913 im Jahre 1927 bei Butter verdoppelt, bei Käse verdreifacht. Der Wert des Einfuhrüberschusses an Butter und Käse hat sich gegen 1913 im Jahre 1927 verdreifacht. Diese Zahlen sollten dem deutschen Volke zu denken geben!

— Eine halbe Million Siebeschäden! Die Weißgerber Mission hat im vergangenen Jahr eine Einnahme von reichlich einer halben Million zu verzeichnen gehabt, lautet freiwillig geprägte Biebeschäden. So erstaunlich diese Tatfrage an sich ist, so leicht bleibt die

beruhende Tatfrage doch hinter den Haushaltplan. Viele veranlagten Zugaben zurück. Die Erhaltung der buntfarbigen Schulen in Indien und Ceylon, des Missionenkantenshauses am Nilandjaro, des Missionars und Schwesternförderers fast hunderttausend Mark mehr, als die Einsätze betragen. So sieht sich die Weißgerber Mission einer ersten Finanznot ausgesetzt, die nur durch eine Opferwilligkeit der Freunde leicht behoben werden kann.

— Aus der Tätigkeit der Handelskammer Dresden. In einem Bericht an den Deutschen Industrie- und Handelstag beschwerte die Kammer eine Unregung aus Wirtschaftskreisen, daß der Kontrollverwalter gefährlich oder bedrohlich verpflichtet werde, allen Gläubigern die Beendigung eines Konturses mitzutun, ohne Rücksicht darauf, ob eine Ausschüttung erfolgt oder nicht. Diese Verständigung sei schon im Interesse einer förmlichen Vereinigung der Bürger der Gläubiger von den ausfallenden Forderungen erwartet.

— Streola. An der Kreisstraße verunglückt. Montagnachmittag gegen 6 Uhr verunglückte der im liegenden Dampfzuge und Hobelwagen beschäftigte, 26 Jahre alte ledige Arbeiter Ernst Weißer, Sohn der Witwe Weißer in der Schlegelgasse. Der junge Mann geriet aus noch nicht bekannter Ursache in die Kreisstraße, wobei ihm drei Finger der rechten Hand abgeschnitten wurden. Er wurde ärztlich verbunden und sodann seiner Wohnung zugeführt. Der Betreuerinwert ist der Bruder des im Herbst 1928 beim Straßenbau auf der Görziger Straße tödlich verunglückten Otto Weißer.

— Gröditz. In der Nacht zum Sonntag 12.10 Uhr entzündete das Feuerignal und rief die Wehrleute aus dem Schloß. Während ein Kellerbrand am 2. Feiertag durch eine Feuerleitung unter Auseinandersetzung eines Feuerwehrgerätes unterdrückt wurde, gab es bei der großen Halle in der Nacht vom 5. zum 6. Januar für die Wehrleute harde Arbeit, um dieses Feuer auf seinem Herd zu beschränken und ein Weiterbreiten zu verhindern. Beim Einbrechen der Wehrleute standen einige Lagerstücken bereit in hellen Flammen und zeigten der Umgebung ein Großfeuer an. Unter Leitung des Brandmeisters Richter (Werksfeuerwehr) und Hauptmann Michael (Kübler u. Riehmann) arbeiteten die Wehrleute mit vier Feuerungen an der Brandstelle gemeinsam, so daß gegen 4 Uhr morgens die Wehr von K. u. R. ihre Feuerwehr juristisch beenden konnte, während die Werkfeuerwehr noch bis 6 Uhr mit ihrer Motorispritze und einer gesetzlich genehmigten Feuerwehr bis früh 8 Uhr mit einer Hydrantenleitung tätig waren.

— Weissen. Die Fuß auf dem Glattstein. Oberhalb bei Lämmerhäusern an der Wildersteiner Straße war eine beim Handelsleiter Schumann gehörende Fuß, wahrscheinlich infolge der Glättung die Höhlung hinabgestürzt. Sie blieb jedoch im Gehäuse hängen, so daß ein Überraschungsbefreiung versucht wurde. Mannschaften der Feuerwehr gelang es mit großer Mühe unter Anwendung von Gurten und Seilen, das Tier aus seiner gefährlichen Lage zu befreien.

— Dresden. Wegen unbefeuelter Warmierung der Feuerwehr bestreikt. Ende Oktober und Anfang November vergangenen Jahres wurden im Stadtteil Dresden-Löbtau mehrfach hintereinander öffentliche Feuerwehr in Tätigkeit gesetzt und so die Feuerwehr zum Auslösen veranlaßt. Ein Oberfeuerwehrmann hatte am 2. November morgens einen 22 Jahre alten Kraftwagenführer Urtur Seifert erfaßt, wie er einen Feuerwehrmann an Betriebsschaden beschuldigte. Das Amtsgericht verurteilte den jungen Mann, der seine Schuld energisch bestreit, zu zwei Wochen Gefängnis.

— Dresden. Schadensfeuer in Dresden-Friedrichstadt. — Gesäßlicher Dachstuhlbrand in der Schäferstraße. Am Montag kurz nach 9 Uhr abends wurde die Dresdner Feuerwehr zu einem größeren Dachstuhlbau in der Friedrichstadt alarmiert. Im Grundstück Schäferstraße 51 befindet sich im Hause ein dreistöckiges Betriebsgebäude, das einer Dampfwasch- und Bettfedern-Reinigungsanstalt dient. Aus noch unermeisterter Ursache, vermutlich durch Entzündung von Waschlösälen oder sonstigen Substanzen im Dachstuhlraum, dürfte das Feuer entstanden sein. Die Bekämpfung des hochgelegenen Brandherdes gestaltete sich sehr schwierig. Die Feuerwehr, die mit drei Normallöschzügen sowie dem Großbrand- und Pionierzug eingetroffen war, mußte von Dachraumen aus eine mechanische Schiebleiter in Anwendung bringen. Es wurden drei Schlauchleitungen in Betrieb gestellt. Teile der Feuerwehr waren bis nach Mitternacht mit dem Abschlags- und Aufzäumungsbearbeiten beschäftigt. Der verursachte Sachschaden ist nicht unbedeutlich.

— Dresden. Großer Diebstahl von Schmuck in einer Dresdner Villa. Großer Vertrauensbruch eines Dieners. Seit Ende Dezember ist ein in den vierziger Jahren stehender Diener des Geheimen Kommissionsrates und österreichischen Generalconsuls Otto Weihenberger heimlich verschwunden. Mit ihm sind aber auch wertvolle Schmuckstücke auf abgängig. Es werden mehrere goldene Uhren, darunter eine solide im Werte von über 11.000 RM, seines Mannes und einer Kubiklapis mit Brillanten besetzt, vergoldete Broschenschleife, ein Goldketten, ferner ein photographischer Apparat mit Zubehör, eine Münzenammlung, ein Sportpult mit Opiumtragen und andere Dinge sowie ein vermutlich zum Wegschaffen benutzter Koffer vermisst. Die Feuerwehr führt einen Wert von rund 80.000 Mark haben. Der betreffende Diener nannte sich Hans Berndt, er gab an aus Berlin zu stammen und soll schon früher ähnliche Geschäftchen begangen haben. Nach dem Spießbuden wird seitens der Kriminalpolizei lebhaft gefahndet.

— Dresden. Biegenuerlaß. Montag nach 10 Uhr in einem Lägerlokal am Rödelplatz, wie die Blätter melden, zu einem schweren Zusammenstoß zwischen beiden und Biegern. Die zu Hilfe gerufenen Polizeibeamten, die von den Biegern angegriffen wurden, mußten von dem Gummifüßel Gebaut machen. Das Überfallkommando nahm zwei Biegner fest und führten sie dem Polizeipräsidium zu.

— Dresden. Eine Dresdner Tänzerin betrogen. Merklich hatte eine Dresden Tänzerin auf der Fahrt nach Berlin im Eisenbahnticket die Bekanntheit einer angeblichen Schauspielerin Vera Walde gemacht. Nach der Ankunft in Berlin zogen beide in das gleiche Hotel. Als sich die Tänzerin bei einer Tanzeprobe im Theater befand, wurden ihr von der angeblichen Schauspielerin alle Gedächtnisse entzogen. Es stellte sich heraus, daß es sich bei der letzteren um die gefährliche und vielfach vorbestrafte Hochstaplerin Marie Konigzki handelt. Sie konnte von der Kriminalpolizei ermittelt und festgenommen werden.

— Dresden. Unfall beim Rodeln. In den Abendstunden des Sonntags stürzte auf der Rodelbahn an der Schleiermacherstraße in Dresden-Blauen eine aus Löbtau stammende 17 Jahre alte Käferin vom Schlitten und trug dabei eine erhebliche Rückschlundung davon. Sie wurde ins Friedrichsstädtische Krankenhaus übergeführt.

— Dresden. Tot aufgefunden. Am Sonnabend wurde die 36 Jahre alte älteste Tochter von Herrn Hering in ihrer Wohnung Johann-Georgs-Allee tot aufgefunden. Da ein Betreuer in der Wohnung nichts ausgesetzt schien, was die Mordkommission zur Stelle. Als Todesursache wird die Vernichtung vermutet. — In einem Haus in der Schleiermacherstraße wurde am Sonnabend abend eine Frau von einem 20 Jahre alten Arbeiter zu Boden geschlagen und der Handgelenk verletzt. Straßenpavillons hielten den flüchtenden Täter an und übergaben ihn der Polizei. — Sonnabend nacht wurde der 36 Jahre alte Schneidergeschäftsführer wegen

Großstiftung festgenommen. Es kann, erneut um 20 das Leben zu nehmen. Die Gärtnereimitarbeiter seiner Wohnung in der Palmestraße mit Personen überworfene und angeklagt. Dass auf Polizei es nur jüdischer Polizist. Die Beuerwehr konnte den Brand nach eindrückiger Arbeit lösen.

* **Dresden.** Ein seltsamer Trauerzug. Wie berichtet, war bei der Silberverhüttung am Goldschmiedehof in Berlin der 21 Jahre alte Maurer Paul Körnitz, der in der Abteilung von Dräben behauptet ist, durch Mitglieder des Vereins „Zimmerzum“ tödlich verunreinigt worden. Der erschlagene Wandler wurde gestern, wie aus Berlin berichtet wird, von der christlichen Kirche der Maurer und Zimmerer mit einem endlosen Trauergesang auf dem Friedhofsfeld am Grab gelegt. Um den überlebten Trachten, Schläppchen und altrömischem Schnabel auf den Kopf, mit weißen Hosen angezogen und in Hemdkärmeln, marschierten sie hinter dem Sarge, der Handwerkszeug, Menge und Weise, geschult. Drei der Wandlerischen trugen jeweils die Fahne der von ihnen vertretenen Gilde. Die ganze deutsche Gilde wurde von ihnen repräsentiert, denn fast jedes deutsche Land und jede deutsche Stadt war in dem langen Zug durch ein oder mehrere Mitglieder vertreten. Auf den Bahnen und den Wegen waren Sillonen aufgezeigt. 8 Burschen in Hemdkärmeln trugen den Sarg und senkten ihn, während der Allesseine drei weibliche Schlägelnende Schläge gegen ihn führte, in die Tiefe. Nach einer letzten Ansprache des Allesseinen schleuderten alle Jungrichter die mitgebrachten Sillonen in die Grube.

* **Dresden.** Todesfall. Am Sonntag starb im 25. Lebensjahr der frühere Senatspräsident am Oberlandesgericht, Dr. Thierbach.

* **Heidenau.** Unfälle infolge der Glätte. — Opfer des Winterports. Am Sonnabend und Sonntag ereigneten sich infolge der Glätte zahlreiche Unfälle. Auf der Villenstraße rutschte ein 28 Jahre alter Mann aus Görlingen aus und zog sich einen Fußschluss und Unterquer zu. Er wurde ins Johanniterkrankenhaus gebracht werden. — Ein auf der Heinrichstraße wohnhafter 11 Jahre alter Knabe trug beim Sturz auf der glatten Straße einen Steinbruch davon. — Am Sonntag trafen mit der Mühlatalbahn drei Personen ein, die sich beim Skifahren beißende Augen hatten.

* **Döbeln.** Um die Erinnerung an die beiden Sachsischen Armeekorps und die aus ihnen hervorgegangenen Feldformationen wachzuhalten, ist angezeigt worden, auf dem Truppenübungsplatz Königsbrück ein Erinnerungszeichen zu schaffen. Für das Erinnerungsdenkmal ist die Form eines Obelisken gewählt worden nach dem Votum aus der Zeit August des Staates stammenden und jetzt noch bei Seithain stehenden Gedächtnisse.

* **Bautzen.** Todesfall. Am Montag starb nach langer Krankheit Stumpfwarentabfertigungsbeamter Oskar Krummbauer. Der Verstorbene war seit vielen Jahren Standdirektor und Kommandant der freiwilligen Feuerwehr Bautzen.

* **Strelitz.** Tot aufgefunden. Im benachbarten Banska (Bauska) fand man den Gutsbauer Niedler mit dem Kopf in einem Sprengkörper niedrig tot auf. Er war von einem Gehirnblutgehalt erfüllt worden.

* **Niesky.** Schadensfeuer. — Ein Todesopfer. Am Sonntag abend gegen 11 Uhr wurde das Gebäude des Kaufmanns und Gastwirts Wambolt in Thüringen bei Döbsa durch ein Schadensfeuer vollkommen eingehüllert. Dabei kam das drei Jahre alte Kind der Cheleute Wambolt in den Flammen um. Neben die Entstehungssurfae des Brandes ist noch nicht bekannt.

* **Hennersdorf** (Bauska). Durch Rutschtag schwer verletzt. Bei dem Gutsbesitzer Pöpke in Hennersdorf wurde gestern mittags der Deutsche Alfred Seidel durch ein Auto derart geschlagen, daß er einen schweren Schädelbruch, eine Gehirnentzündung sowie innere Verletzungen davontrug. Seidel wurde mittels Krankenwagen der freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in bewohntem Zustande nach dem Süddutschen Krankenhaus in Görlitz übergeführt; sein Zustand ist besorgniserregend.

* **Übba.** Störungen der Stromversorgung durch Raubkunst. Am Sonnabend kam es in verschiedenen Orten des Böbauer Bezirks zu anhaltenden Störungen in der Stromzufuhr, da infolge des starken Raubkunstbehanges mehrere Überlandleitungen des Hirzelbader Großstraßenwerkes zerissen waren. In Übba und in Neugersdorf war die Stromversorgung am Sonnabend fast den ganzen Tag lahmgelegt. Die Umstellung der wichtigeren Ueberlandleitungen auf unterirdische Kabelführungen wird in Erwägung gezogen werden müssen.

* **Übba.** Schwerer Verkehrsunfall. Vor gestern abend begegneten sie bei Bawalde ein Personen- und ein Lastkraftswagen, die beide, wie Augenzeugen berichten, vorrichtigmäßig abgebremdet hatten. Bevor sich beide ineinander ereinkreisen konnten, bog das Personenkraftwagen derart weit nach rechts aus, daß es ein von der Arbeitszeit befreitendes Mädchen, das ihr Fahrrad an der Hand hielt, kreiste und gegen einen Straßenbaum drückte. Das Mädchen trug Quasten an der Brust und Verletzungen im Gesicht davon. Das Fahrrad wurde einige Meter fortgeschleudert. Die Felgenräder des Autos wurden sogar 20 Meter entfernt aufgefunden.

* **Walterdorf.** Am Sonntag abend verunglückte im Lautsprecherteil ein aus Waltersdorf stammender Städter. Er zog sich durch einen Sturz einen Schlüsselbruch zu und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

* **Freiberg.** Vergiftung mit Kohlenoxydgasen. In einer verschlossenen Wohnung der Oberhauer Straße wurde am Montag ein dort zur Untermiete wohnendes Hüttenarbeiterpaar tot aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß wahrscheinlich ein Unglücksfall durch Vergiftung mit Kohlenoxydgasen, jedenfalls durch vorzeitig geschalteten Schieber des Ofens, vorliegt. Die Verhören waren erst seit einem Jahr verheiratet und haben jederzeit im besten Einvernehmen gelebt. Spuren eines gewaltsamen Todes waren nicht vorhanden.

* **Niederbörnbach.** Schadensfeuer. Das Wohnhaus des Schmiedemeisters Höglund wurde durch einen Schadensfeuer vollkommen eingehüllert. Da das Feuer mit großer Schnelligkeit um sich trieb, konnte trotz der sofort einsetzenden Rettungsarbeiten nur ein kleiner Teil des Inventars gerettet werden. Als Entstehungsursache wird Entzündung durch ein elektrisches Blüseleisen angenommen.

* **Hartau.** Der vor mehreren Wochen aus der Schule entwichene Lehrling des Schmiedemeisters Höglund Wohlking in Hartau-Süd, Dorfstraße, konnte dieser Tage in Leipzig aufgegriffen und in Gewahrsam genommen werden. Über ihn schwört, wie ihm bekannt, ein gerichtliches Verfahren wegen Diebstahl usw. — Zwei goldene Hochzeitsschmuckstücke. Dem hohen Alter entsprechend, noch recht frisch und körperlich frisch, beginnen Urvarius Richard Schmidt mit seiner Ehefrau Auguste geb. Wittig und im benachbarten Steina Robert Keller mit seiner Ehefrau Emilie den Tag ihrer 60-jährigen Verhuldung in festlicher Weise. — In der am Freitag abend abgedankten 1. Stadtvorordnetenligung wurde Erich Capelle (Komunistische Partei) zum 1. Vorsteher wiedergewählt und Fabrikant Paul Müller (Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft) zum stellvertretenden Vorsteher neu gewählt.

* **Burgstädt.** Die älteste Einwohnerin gestorben. Am Freitag abend stand an Alterschwäche die älteste Einwohnerin von Burgstädt, Frau Emilie Auguste verm. Löbner, im 81. Lebensjahr.

* **Schönwitz.** Innerhalb weniger Wochen ist in Schönwitz die Zahl der Gewerbetreibenden von 2000 auf 1000 gesunken. Ein derartiges rasches Anwachsen der Gewerbeleute ist in Schönwitz innerhalb so kurzer Zeit noch nie vorgekommen. — Tödlich verletzt wurde hier im Haus Annaberger Straße 288 ein 2½-jähriges Mädchen der Familie Haufe. In einem unbewachten Augenblick riß es einen Löffel mit heißer Fleischbrühe vom Herd und verschluckte ihn dabei so schwer an Brust und Lungen, daß es nach zwölftägigem Leben noch im Laufe des Tages im Krankenhaus verstarb. — Kurz vor der Zeit der Bedienungs- und Werkstraße überfiel in den zeitigen Abendstunden ein Radfahrer ein dort allein gehendes Mädchen, schlugte sie zu Boden und forderte mit den Worten: „Mädchen, Gib mir Geld!“ ihre Tasche. Zum Glück waren zwei Männer auf dem Vorgang aufmerksam geworden und eilten herbei, jedoch der freche Straßendieb sein Geld geben lassen möchte, leider aber auf seinem Rad auch unverantwortlich entkommen ist. Das entworfene Mädchen ist bei dem Vorfall nicht unverletzt verletzt worden.

* **Annaberg.** Vier Schwestern betrieben an einem Tage. Vier Töchter eines Gemischtändlers in Döbern betrieben an einem Tage. Die jüngste steht im 19. Lebensjahr. Deitschitz. Auflösung des Raubüberfalls? Ein Brief ohne Unterschrift. Der Raubüberfall auf die Firma des Schachtes „Gottlieb Hölle“ in Deitschitz, der im August v. d. vergangenen Monaten stattgefunden hat, ist bisher noch immer unaufgeklärt. Gestern ging bei der Schachtdirektion ein Brief ohne Unterschrift ein, in dem zwei Deitschinger Einwohner genannt werden. Allerdings geht aus dem Schreiben nicht klar hervor, ob die beiden Benannten unmittelbar oder nur mittelbar an der Tat beteiligt waren.

* **Brunnenau.** Beim Rodeln schwer verunglückt. Mehrere Kinder fuhrten am Freitag die steile Heinrichstraße, die in die Altenburger Straße einmündet, hinab. In diesem Augenblick fuhr ein Personenkarrosswagen stadteinwärts. Der Rodelschnitten der Kinder läßt kam dabei unter das Auto, wodurch die Kinder erhebliche Verletzungen davontrugen. Während das jüngste Kind mit schweren Knie- und Nasenverletzungen davonrannte, erlitt das ältere einen schweren rechtsseitigen Unterarmbruch. Die Mutter hat vom Renter aus das Unglück kommen sehen, konnte es aber nicht mehr verhindern.

* **Lauzen.** Kein Unfall im Bergener Walde. Von amlicher Stelle wird mitgeteilt, daß der Bauarbeiter Blug aus Görlitz, der bei Leuba mit einer schweren Schuhverletzung aufgefunden wurde und angegeben hatte, daß er von zwei Männern angefallen worden sei, sich die Schuhverletzung in fahrlässiger Weise mit einem Taschenferzer selbst beigebracht hat. Nach einer Beobachtung hatte er sich auf den Heimweg begeben und die zu seinem eigenen Schutz mitgenommene Waffe beim Heraustreten aus dem Walde in die Tasche gesteckt. Dabei hat sich der Schutz entladen.

* **Delitzsch.** Der ließigen Polizei ist ein guter Fang gelungen. Sie nahm den Schuhmacher Joseph Sager aus Borek in Oberhersfeld fest, der sich hier wohnungs- und arbeitslos umhertrieb. Es handelt sich um einen sogenannten schweren Jungen, der von der Staatsanwaltschaft in Deitsch (Oberschlesien) wegen verschiedener schwerer Delikte festgesetzt gefangen wird.

* **Leipzig.** Schweres Straßenbahnmäßig in Leipzig heute vormittag stießen im Starren Regel auf der einseitigen Straßenbahnstrecke zwischen den Vororten Paunsdorf und Engelsdorf zwei Straßenbahnen zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurden die Vorderpersonen der beiden Triebwagen etwa einen halben Meter ineinander geschoben. Der Unhänger des von der Stadt kommenden Buses wurde durch die Wucht des Unfalls auf den Vorderwagen des Triebwagens geschoben, 17 Personen wurden verletzt, davon fünf schwer, darunter die beiden Wagenführer und ein Schaffner. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

* **Leipzig.** Säure tropft aus dem Gepäcknetz. Auf der Fahrt von Leipzig nach Magdeburg stieg einem Elektriker plötzlich aus dem Gepäcknetz Säure auf den Arm, die sich in das Fleisch hineinströmte, so daß der Unglücksliche in Halle ausgehen mußte und ins Krankenhaus gebracht wurde. Tropf des sofortigen ärztlichen Eingriffen wird der Arm wahrscheinlich abgenommen werden müssen. Die Säure ist von einer mitreissenden Frau unvorsichtigerweise in das Gepäcknetz gestellt worden.

* **Schönwitz.** Einbruch in eine Zeitung. In der Nacht zum Sonnabend versuchte Einbrecher in das Druckerei-gebäude der „Sächsischen Arbeiterzeitung“ in Leipzig einzudringen. Einer der Einbrecher, welcher festgenommen werden konnte, gibt an, er habe die Tat aus politischen Gründen ausführen wollen. Dies ist innerhalb ganz kurzer Zeit der dritte Einbruchsvorfall in die Räume der „Sächsischen Arbeiterzeitung“.

* **Leipzig.** Ein unbekannter Bogen schlägt zwei Belegläser l. o. Am Sonntag befand sich ein Böttcher aus Delitzsch auf der Fahrt von Leipzig nach Delitzsch zwischen Wiederitzsch und Schmöditz fanden ihm zwei Leute entgegen, die ihn um Feuer batzen. Der Böttcher stieg jedoch nicht vom Rad. Als er weiterfahren wollte, ließen die Kerle auf ihm ein, so daß er vom Rad stürzte und sich nicht unverletzt am Knie verletzte. Der weiteren Angriffe wußte sich der Überfallene, der Trainingspartner des Leipziger Boxers Max Dörfer ist, bald zu entziehen. Die Strichziehtheit lagen bald l. o. im Straßenrabatt. Der Überfallene hat es leider verabsäumt, die Kerle festnehmen zu lassen. Sie konnten unerkannt entkommen.

* **Leipzig.** Betriebsunfall. Im Elektrizitätswerk an der Guttmuthstraße brachte beim Bedienen eines Flaschenzuges der 26 Jahre alte Arbeiter Paulus Winter von seinem etwa 1,50 Meter hoch gelegenen Standplatz zu Boden. Der Mann glaubte sich durch die Last in Gefahr und suchte sich durch Abtropfen in Sicherheit zu bringen. Winter zog sich einen linkssitzigen Fußschluss zu. Er wurde dem Krankenhaus St. Jakob überwiesen. — Das Auto auf dem Bürgersteig. Montag mittags stießen auf der Kreuzung Hallische und Breitenfelder Straße ein Privatauto und ein Dieselfahrzeug zusammen. Das Personenkraftwagen wurde durch die Wucht des Zusammenpralls auf den Bürgersteig geschleudert, glücklicherweise ohne daß Personen zu Schaden kamen. An beiden Fahrzeugen wurde großer Materialschaden angerichtet. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

* **Eilenburg.** Ein junger Mann, der in Bremen im Rheinland einen Zug bestiegten hatte, ohne eine Fahrkarte zu bezahlen, hatte es fertig gebracht, als blinden Passagier bis nach Eilenburg zu gelangen, wo ihn die Bahnpolizei entdeckte. Er wurde dem Torgauer Gerichtsgefängnis zugeführt. * **Stadt.** Ein verdächtiges Vierzept ist hier eine junge Frau an den Rand des Grases gedrängt worden. Ein Arzt hatte der Frau, die Blutergüsse geworden war, zur Beseitigung einer ödematischen Brustentzündung einen Ballon verordnet. Die Apotheker lieferte aber statt des Mundballons Scheideballon. Dieser bedauerbare Irrtum wurde erst entdeckt, als sich die Frau mit der Kugel eingerieben und schwer verbrannt hatte. Der Zustand der jungen Mutter, die schon seit Tagen schwanger ist, ist bemerkbar.

Letzte Funkspur-Meldungen und Telegramme

vom 8. Januar 1929.

Brand und Selbstmordversuch?

Berlin. (Funkspruch.) In Neukölln wurden heute früh der 66jährige Schuhmacher Hermann Kossmann, der Witwer war, und seine Witweschusterin regungslos in ihrem Bettchen liegend aufgefunden. Drei Gasbähne waren geöffnet und die ganze Wohnung war mit Gas angefüllt. Bei dem Manne konnte der Arzt nur noch den Tod feststellen, während die Wirtschasterin ins Leben zurückgerufen wurde. Es ist anzunehmen, daß die Wirtschasterin, während Kossmann schlief, die Gasbähne geöffnet hat, da Kossmann die Absicht hatte, sie zu entlassen.

Morde des Postchafers u. Postleut nach Berlin.

Berlin. (Funkspruch.) Es trifft zu, daß der deutsche Postchaf in Paris, v. Dörs, nach Berlin reist, wo er morgen eintreffen wird. Es ist noch Zweck der Dinge sehr verständlich, daß er auch Rücksprache mit dem Auswärtigen Amt haben wird.

Wiederholung des elektrischen Zugbetriebes in Schlesien.

Breslau. (Funkspruch.) Nachdem bereits am 7. 1. die Teilstrecken Breslau-Ottendorf und Nieder-Gutsbrunn-Halbstadt wieder elektrisch betrieben werden können, ist nunmehr der volle elektrische Betrieb auf der Strecke Breslau-Ottendorf-Görlitz und allen Seitenlinien aufgenommen worden.

Zwei Personen durch einen Bergarbeiter getötet.

Brom. In einem Gebietsteil der Provinz Gorlitz wurden in einer Gemeinde auf dem Spennin durch einen Bergarbeiter zwei Männer verletzt, wobei zwei Personen getötet wurden. Eine Person wurde verletzt.

Strafantrag für den Superintendenten der Reformierten Kirche in Polen.

Warchau. Der Superintendent der evangelisch-reformierten Kirche in Polen, Volksträger, wurde von dem Bezirksgericht in Breslau zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, weil er die Ehe eines katholischen Priesters mit einer Katholikin eingegangen ist. Auf Grund der Amnestie wurden ihm drei Monate Strafe erlassen, während des Strafauflaufs der restlichen drei Monate auf fünf Jahre ausgesetzt wurde. Der Angeklagte wurde außerdem noch zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil er in den Jahren nicht verheiratet hatte, obwohl er sich bei der Eheschließung und einer katholischen Priester handelte. Auch diese drei Monate wurden ihm auf Grund der Amnestie erlassen.

Der dänische Hauptmann Lemburn vor dem Reichsgericht.

Leipzig. (Funkspruch.) Vor dem 4. Strafenzat des Reichsgerichts begann heute unter dem Voritz des Senatspräsidenten Lorenz der Spionageprozeß gegen den dänischen Hauptmann Harry Lemburn und die Kontraktarin Helene Stegemann aus Berlin. Hauptmann Lemburn war im Berlau seiner militärischen Ausbildung unter anderem vom 1. November 1921 bis 1. November 1923 zur französischen Armee abkommandiert und in dieser Zeit verschiedenen Regimentern in Strasbourg und Metz sowie der Kriegsschule zugeteilt. Gegen anders lautende Zeitungen war er jedoch nicht während des Weltkrieges bei der französischen Armee. Im April 1924 wurde Lemburn zum 3. dänischen Infanterie-Regiment nach Tønder versetzt, wo er, nachdem er einen abermaligen vier monatigen Kursus in Versailles absolviert hatte, als Hauptmann und Kompaniechef die erste Kompanie des 2. Bataillons führte. Lemburn war im Vorstandsmittel des dänischen Offiziersvereins. Weiter war er Instruktorchef der südlichen Grenzwache und Sekretär und Rassierer der Alliance Francoise in Tønder, die sich nach seiner Angabe jedoch hauptsächlich mit französischer Sprache und Literatur beschäftigte. Gestern wurde Lemburn am 24. Juni 1928 bei einem Ausflug des Offizierkorps nach Mecklenburg angetroffen. Seit dieser Zeit befindet er sich in Untersuchungshaft.

Nach dem Gründungsbeschuß sind beide Angeklagten verächtlich, veracht zu haben, Nachrichten, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung erforderlich war, an eine ausländische Regierung gelangen zu lassen und dadurch die Staatsicherheit gefährdet zu haben.

Nach der Verlesung des Gründungsbeschlusses wurde auf Antrag des Oberstaatsanwaltes die Öffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung abgeschlossen.

Die Anmeldung für amerikanische Einwanderungswiso wieder freigegeben.

Berlin. (Funkspruch.) Das amerikanische Generalkonsulat gibt amtlich bekannt, daß von Donnerstag, den 17. 1. 29, 9 Uhr vormittags an wieder Formulare für Einwanderungswiso nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika von Personen, die der deutschen Quote zugerechnet werden, die Personen, die im Gebiete des lebigen deutschen Reiches geboren sind, auf allen amerikanischen Konsulaten in Deutschland angenommen werden. Neue Registrierungsformulare, auf denen die Anträge eingereicht werden müssen, sind bei allen amerikanischen Konsulaten und den meisten Schiffsagenturen vom 14. 1. 29, 9 Uhr vormittags an erhältlich. Es werden nur Anträge auf neuen Formularen angenommen.

Der Gemäldediebstahl auf der Kadolzburg vor Gericht.

Fürth. Heute vormittag begann vor dem erweiterten Schöffengericht Fürth der Prozeß gegen die 7 Verdächtigen, die an dem im Frühjahr 1928 verübten Einbruch in das historische Schloß Kadolzburg beteiligt waren. Angeklagt sind der Kunsthändler Friedrich Wilhelm Lippmann, ein Sohn des Direktors der Berliner Museen, Weimar, Schmid, Lippmann, Krause, Kaufmann Hermann Bahn, Kaufmann Günther Breitfeld und die vierzehnjährige Doro Schwarz, sämtlich aus Berlin. Die Beschuldigten sind außer Frau Schwarz alle vorbestraft. Schwarz hat schon mehr als 10 Jahre Justiz und Gefängnis verbrüht. Mayer hatte 1926 von der Polizei zweier böhmischer, deutscherweise bemalter Altflügel Kenntnis erworben. Sie wurden einem Schüler Mayer beigebracht. Mayer beschloß, zusammen mit seinen Freunden Lippmann und Schmid, sich die Gemälde durch Ausführung des Einbruches in die Burg zu verkaufen. Zur Ausführung des Einbruches in die Burg wurde der Bahn und Breitfeld zur Unterstützung herangezogen. Die drei führten dann am 19. 2. 28 gegen eine Vergütung von 4000 Mark den Einbruch aus, ohne dabei bemerkt zu werden.

Immer in Fühlung mit der großen Welt

I bleiben die Leser des

Riesaer Tageblatt.

Amtliches.

In das biege Handelsregister ist am 4. Januar 1929 auf Blatt 110, betr. die Firma G. Moesl Förderer in Riesa, eingetragen worden: Der Bau- meister Karl Moesl Siegert in Riesa ist aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Amtsgericht Riesa, am 7. Januar 1929.

Grundstücker 1928.

Der 4. Termin der Grundsteuer nebst Gemeinde- zuschlagssteuer für das laufende Rechnungsjahr wird am 15. Januar 1929 fällig und ist zur Vermeidung entstehender Verzugsfristen in der gleichen Höhe wie die vorhergehenden Termine bis zum angegebenen Fälligkeitstag an unsere zuständigen Steuerstellen zu entrichten. Spätestens 14 Tage nach der Fälligkeit ist mit der fiktiven Abnahme und Beitzelung der Steuer zu rechnen.

Der Rat der Stadt Riesa — Steueraamt — am 7. Januar 1929.

Rug- und Brennholzversteigerung.

Am Donnerstag, den 10. Januar dieses Jahres, mittags 1 Uhr, kommen im Stadtpark etwa 9 Zentimeter Pappeln, eine Eiche, 1 Weide und um 2 Uhr eine große Unzahl Ahorn- und Weißbäumen, sowie einige vom Sturm umgedrehte Stücker meistbietend zur öffentlichen Versteigerung.

Treffpunkt: Parktreppen. Bedingungen werden vorher bekannt gegeben.

Der Rat der Stadt Riesa — Grundstückamt — am 8. Januar 1929.

Mittwoch, den 9. Januar 1929, mittags 12 Uhr, sollen im Lager Zeitbahn, Gasse Fünf, 1 Chaletongue; nachm. 1/3 Uhr in Wülknitz, Gathof, 1 Schwein, ca. 105 kg schwer, versteigert werden.

Riesa, am 8. Januar 1929.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Dresdner Firma

sucht zum sofortigen Antritt

2 Provisionsreisende

gegen hohe Provision zum Besuch von Verkaufsstellen für gangbare handgestrickte Tapiserienwaren, Bettwäsche, Decken u. dgl. Ausführl. Bewerb. erb. an G. Goldberg, Dresden, Goethestraße 58.

Brennholz-Versteigerung

auf Jahnishausener Gebiet. Dienstag, 15. Jan. 1929, sollen von vorm. 9 Uhr an 28 Langhäusern (Eiche, Eiche) 15 Abbaumhäuschen (Eiche, Eiche, Pappel) versteigert werden.

Beginn am Mittelholz. Strüger.

Heute mittag 12.30 entschlief sanft und unerwartet unter guter Gatte und Vater

Friedrich Hermann Jähnig.

Trotz gelben an die trauernden Hinterbliebenen.

Görlitz, 7. Januar 1929.

Beerdigung Donnerstag 18 Uhr.

Heute morgen 3 Uhr verließ sanft nach kurzem schweren Leiden meine liebe, unvergleichliche Gottin, unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Anna Louise Kehler.

In stiller Trauer Emil Kehler u. Kinder,

Riesa, 7. Januar 1929.

Beerdigung erfolgt am Donnerstag nachm. 2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Schneeschuhe

(überziehschuhe, echt russische wieder eingetroffen)

Schuhhaus Wiederhold, Riesa.

Bücher und Musikalien

Bücher. — Stets Eingang von Neuheiten. Cataloge fortlaufend. — Bitte meine Schaukabinen und Schauhallen zu besichtigen.

Sophia Böller, Riesa, Goethestraße 55.

Der Tanz- und Anstandskursus

beginnt Montag, 14. Januar, abends 8 Uhr im Gathof zur alten Post in Standort Freitag, 25. Januar, abends 8 Uhr im Gathof Weißig Mittwoch, 30. Januar, abends 8 Uhr im Gathof Borna.

Sehr beliebt alle Damen und Herren, welche daran teilnehmen wollen, freundlich ein. Auskunft und weitere Anmeldungen in den Gathöfen erbeten. Hochachtungsvoll Dr. Lanzl, Müller, Kommaisch.

Achtung! Hausfrauen! Zur Reinigung, daß ich den Verkauf von volkstümlichen, gekempelten

Clubtrinkelern

übernommen habe. Beim Nachweis eines faulen Gies der Nr. 18347 wird ein Preis von 15 Stück geliefert. Bei Bedarf dieser Qualitätsware bitte um rege Abnahme. R. Seife, Goethestraße 77.

Geübte Häklerinnen

geladen. — Hermann Liebig, Apolda

Wilhelm-Ernst-Straße 58.

Die

Tageblatt-Druckerei

Riesa, Goethestraße 59

fertigt schnellstens

alle Arten

Drucksachen

für Geschäfts- und

Privatbedarf.

Reichhaltiges Papierlager.

Eig. Buchbinderei.

Kleespreu

gibt ab
Kurze, Seife.

Echte privilegierte Annaberger

Klostertropfen

u. Klostertee

Specificum gegen alle

Krankheiten der Brust und

Lunge, besonders wirksam

bei Husten, Heiserkeit und

verschlepptem Bronchial-

und Lungenkatarrh. Billig-

stes und vollkommenes

Haussittel der Gegenwart.

Zu haben in allen Apo-

theken. Generalsdepot

für Gröba-Riesa u. Umg.

Apotheke in Gröba.

Orbielt Telefonanrichthaus

741

Kurt Börner

Autoreparaturwerkstätten

Riesa-Weißig.

Morgen 8.30 Uhr

mittwoch 12.30 Uhr

schlachtfest.

ab 1.9 Uhr

Wochenende.

später Fr. Bauchsch. Durch

Gallerthüpflein

und Hundealter.

M. Gomlich, Goethestraße 55

Die heutige Nr. umfaßt

12 Seiten.

Anerkannt schnelle Berichterstattung

Radiomeldungen, welche bis nachmittags 1/2 Uhr eingehen, werden noch am gleichen Tag veröffentlicht, sodaß dem einheimischen Leser schon am Abend bekannt ist, was er erst am andern Morgen durch die Großstadt-Zeitung erfährt.

Vereinsnachrichten

Allgem. Turnverein. Mittwoch 10 Uhr Festaus- schuß, Burg. Vorher Beginn der Turnstunden. Orpheus. Morgen Mittwoch Beginn der regelmäßigen Übungsstunden.

SV. Jäger und Schützen. Morgen Mittwoch abends 1/2 Uhr Monatsversammlung mit Prämienleichten im Vereinslokal.

SV. O. S. Donnerstag 20 Uhr Monatsversammlung, Freitag 20 Uhr Vortrag Sächs. Hof.

Turnvereinigung Riesa. Donnerstag, 10. Januar, 20 Uhr findet im Saal Dampfbad unter diesjähriger Hauptversammlung statt. Anträge sind vorher schriftlich einzureichen. Zahlreiches Ge- schehen wird erwartet.

Gläsernäckerverein Riesa u. Umz. Versammlung findet erst Sonntag, 20. bis, nachm. 8 Uhr im Goldenen Löwen statt.

Hotel Wettiner Hof

Mittwoch, 9. Januar 29

Schlachtfest.

Ab 10 Uhr vorm. 8. Schlachtfest, abends von 8 Uhr an die vierten Schlachterichte und 8. handelt. Wurstwaren. Um recht eugen Besuch bitten us. Frank.

Parkschlößchen.

Morg. Mittwoch Schweinsleichten.

Ergebnis lädt ein Germ. Vogel.

Restaurant Stadt Magdeburg

Gröba, Ritterstraße. —

Nächsten Freitag 11., Sonnabend, 12.

und Sonntag, 13. Januar

großes Bockbierfest.

Rusisch. des gut. Mittweidaer Bockbieres.

Freitag gleichzeitig Nächschlachtfest. Hierzu laden

freundlich ein Georg Schnack u. Frau.

Kühnes Konzerthaus, Altoschatz.

Freitag, den 18. Januar, in sämtlichen Räumen

der große Bläschball (ein Abend im bavrischen Döschwald). — 3 Bläschorchester. Eintritt 80 Pf. Abfang 7 Uhr.

Bar Röhre.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heim- gange unseres teuren Entschlafenen

Obermeister I. B.

Friedrich Müller

sagen wir alle nur hierdurch

herzlichsten Dank

Riesa-Gröba, 8. 1. 29

Emma verw. Müller

und Angehörige.

Gott dem Herrn hat es gefallen, gestern unsere innig geliebte, treusorgende gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Frau Emma Kittler

Lokomotivführerswitwe

von einem arbeitsreichen Leben in die Ewigkeit absurzen.

In tiefer Trauer

Familie Karl Seidel

zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Riesa, 8. Januar 1929.

Beerdigung erfolgt Donnerstag, nachm. 1/3 Uhr von der Friedhofshalle aus. — Zugedachte Blumenspenden bittet man abzugeben

bei Seidel, Eibstraße 3 III.

1 Läufer steht zum Verkauf.

St. Potsd. Nr. 26.

Berühmte guterhaltene

Transportfilzen

und Metzlerörde

komple. Metzlerörde, zu verkauf.

zu erft. im Tagebl. Riesa.

Geben Boten

Raps-

Weizen-

und

Hafer-

Frage

Heimig

Brat. Glasbir.

Morgen 8.30 Uhr

mittwoch 12.30 Uhr

schlachtfest.

ab 1.9 Uhr

Wochenende.

später Fr. Bauchsch. Durch

Gallerthüpflein

und Hundealter.

M. Gomlich, Goethestraße 55



Sum Zabe Shiholai Shiholalemitch.

Im Alter von 73 Jahren ist Großfürst Nikolai Nikolajewitsch in Antibes an der Riviera gestorben. Mit seinem Tode hat ein Schicksal ernster Weltgeschichte sein letztes Ende gefunden. In der dünnen hageren Gestalt und den verschlossenen Gesichtszügen dieses Mannes lag eine Vergangenheit, die fast das Schicksal eines Volkes ist, eines Systems, dessen Auslöschung genau so frisch war wie sein Wirken. Die Taten des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch sind bekannt, seine Leistungen und auch seine Märsche als Soldat und Heerführer, sein politischer Dilettantismus, seine Regsamkeit, seine Energie, seine Rücksichtslosigkeit. Sie sind bekannt, weniger aber der Mensch, der sich ihrer bediente. Wie war dieser Mensch Nikolai Nikolajewitsch? Neuerlich Soldat, Kraftnatur, Despot, energisch bis zur Brutalität, in diesen Eigenschaften ausgeglichen. Dann wieder voller Widersprüche: liberal, wenn es sich um Menschenrechte gegen den regierenden Baron handelte, Befehlshaber, Mann der Masse, dann wieder Despot, antizipat, grausam. Er lädt die von dem gekauften Priester Gabon demonstrierenden Massen mit Maschinengewehren zurücktreiben, er steht an der Spitze einer Hunderttausendtöpfen-Ausstellung, die das Manifest einer Mäßigung, das er selbst, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, vorher durchgesetzt hatte, wieder in Blut extränken wollen. Kalte Sachlichkeit seines Handelns mischt sich mit Märschallismus. Die okkultistisch-spirituistischen Sitzungen im großfürstlichen Palais werden zu politischen Bindungen zwischen Nikolai und dem Baronhof. Der "Wundermönch" Rasputin findet durch den Großfürsten den Weg nach Petersburg. Rasputins unheilsvolle Macht über die Persönlichkeiten der Dynastie und die Politik des Landes ist Nikolais Wille, seine Ermordung wiederum Wunsch des Großfürsten. Überall Widersprüche, wo man auch das politische Handeln einer Prüfung unterzieht. Welches Ziel er nachjagte, weiß man nicht. Wollte er sich die Zarenkrone aufs Haupt setzen? War es die Regsamkeit eines Unaufriedenen? Oder die Lust am politischen Spiel? Nikolai Nikolajewitsch war stets schweigsam. Er hat darüber nie gesprochen. Memoiren hat er nicht veröffentlicht. Man sollte nun meinen, daß eine Persönlichkeit, die wie die des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch zum Soldaten und Truppenführer heranwuchs, auch die Fähigkeiten eines großen Strategen in sich vereinigen müßte. Die Kriegsführung Nikolais zeigt, daß dies nicht immer zutreffen braucht. Unbestritten sind seine Erfolge als Organisator der russischen Vorkriegsarmee. Wenn beim Ausbruch des Weltkrieges die russische "Dampfwalze" überhaupt in Bewegung gebracht werden konnte, so war dies der immerhin hervorragenden Vorarbeit des Großfürsten zu danken. In Deutschland und in den Ländern der ehemaligen Mittelmächte ist man nicht von vornherein geneigt, der Führerkunst des Großfürsten Nikolai jeden Wert abzusprechen. Sie hatte nur den kleinen Nachteil an sich, daß sie der strategischen Kunst der Mittelmächte nicht gewachsen war. Das alte Mittel des rücksichtslosen Einsatzes von Menschenleben war restlose Grausamkeit, zumal es Hauptmittel seiner "Strategie" überhaupt blieb. Der russische Zusammenbruch machte den Sturz des Großfürsten zur Satire. Er blieb am Leben, weil gerade die ihn schützten, deren unerbittlicher Gegner er war; die deutschen Soldaten.

Zum Abschied vom Sängerfestjahr

Вен Студентат Зван Сфойнеджин
Сближ

Drei Tage in Graz

Der gleichen Morgenstunde wie am Vorabend nehmen wir in unserem wieder dem Adria-Express angehängten Sonderzug Platz. Die Internationale Schlafwagengesellschaft hat diesmal einen eigens für uns bestimmten Speisewagen eingestellt, da der Fahrplanmäßige Speisewagen von Gießenfehervár (Stuhlweißenburg) mit dem größeren Teil des Zuges nach Triest geführt wird, während unser Zug von Gießenfehervár, eigentlich ohne Speisewagen, nach Graz abweigt. Nun — die Internationale Schlafwagengesellschaft wird sich bestimmt nicht über den Umlauf beklagt haben! Auf eingleisiger Strecke, aber doch im Schnellzugtempo, erreichen wir noch Nebenkündiger Fahrt Sagent Gotthardt, die leichte ungarische Station kurz vor der steirischen Grenze. Unser leichtes ungarisches Quartier werden wir der braunblättrigen Vorzugsgrenze zu, die an Bäumen und Blauerden fließend, den singenden und klängenden Zug bewundert. Sagent Gotthardt — das ist ja der Ort, der als Stätte des Waffenschmuggels beinahe politische Komplikationen verursacht hätte. Wie doch die Politik und politische Reminiscenzen einem das Reisen gleich verleihen können! Nichts mehr davon! — Der Zug verläßt die Grenzstation, und wenige Minuten später grüßt uns die österreichische Runde, grünen und deutschen Ortsnamen — wir sind in der grünen Steiermark, und durch die Täler der steirischen Alpen ellen wir Graz entgegen. Schon ist der Schloßberg zu sehen. „Graz! — Graz!“.... In der Bahnhofshalle herzliche Begrüßung! In der kleidbaren steirischen Stadt spricht begeistert und begeistertab Überregierungsrat Dr. Hofmann vom Steirischen Männerbund zu uns. Er erwiederte ihm mit Wort und Handschlag. Bereitschahende Kneipe trinken und in die Freude. Wenn doch nur kein

Graf Bestorff über Reparationspolitik und Koalition.

verb. Berlin. In einer öffentlichen Versammlung des deutso-nationalen Kreisvereins Charlottenburg sprach am Montag Graf Scherzer über die „Aufgaben der deutso-nationalen Reichstagfraktion im kommenden Jahre.“

Die Reparationsverhandlungen bedeckten nach seiner Meinung die Politik dieses Jahres. Der Pessimismus über ihren Ausgang sei gerade zum Jahreswechsel durch den Bericht des Reparationsagenten wesentlich bestärkt worden. Dieser Bericht sehe mehr einem Unlehrtext als einer objektiven Betrachtung der wirtschaftlichen und finanziellen Möglichkeiten ähnlich. Bei seiner Ankunft in New York hat Herr Parker Gilbert gemeint, die deutschen Kommentare beruhten scheinbar auf einer hofftigen Durchsicht seines bisher nur englisch erschienenen Berichtes. Diese ironische Verhandlung der deutlichen Urteilsfähigkeit durch Herrn Gilbert, der selbst nicht deutsch spreche, ändere nichts an den Tatsachen. Inzwischen habe der amerikanische Handelsattaché in Berlin, W. Scott, erkannt, daß Deutschland unter einer ungewöhnlich schweren Wirtschaftskrise leidet, und deren Ursünde ausführlich dargelegt. Herr Gilbert habe diesen Widerspruch darauf zurückgeführt, daß sein eigener Bericht nur die Zeit bis zum 30. September umfaße. Nach dem Davies-Gutachten können Unlehroperationen die Lage zwar verschletern oder ihre praktischen Auswirkungen geringlich hinauschieben, sie aber nicht ändern.

Man werde den berichtigen Text des Gilberberichtes abwarten müssen, um festzustellen, ob Gilbert auch erwähnt, daß das Dawesabkommen bisher noch gar nicht auf seiner eigentlichen Grundlage, nämlich einem deutschen Exportüberschuss, durchgeführt worden ist, sondern nur mit geborgtem Gelde, daß die deutsche Auslandschuld in den vier Dawesjahren um sieben Milliarden langfristige und fünf Milliarden kurzfristige Kredite angewachsen ist und

Rein Regierungsbericht

Berlin. Aus England wird die wahrscheinlich offizielle Meldung verbreitet, man sei dort überrascht über die deutsche Haltung zu dem Bericht des Reparationsagenten Barker Gilbert. Deutschland schade sich, heißt es, mehr, durch die Ablehnung dieses Berichts, als es sich nützen könne. Denn man erinnere sich daran, daß frühere Berichte des Reparationsagenten immer die Zukunftsmöglichkeit Deutschlands fanden und dabei besonders die Objektivität Barker Gilberts betont wurde. Es versteht sich, daß man in Deutschland ähnliche Erwägungen auch anzestellt hat. Aber man ist ein maßgebenden Stellen der Meinung, daß uns, wenn wir auch früher den Berichten zustimmen könnten, doch diesmal das Recht zustehe, eine berechtigte Kritik zu üben. Dabei muß betont werden, daß von seiner Seite etwa die Objektivität des Reparationsagenten angezweifelt worden ist oder sogar gebässige Angriffe gegen ihn laut wurden. Im Gegenteil ist man der Meinung, daß besondere Umstände und Erwägungen den Reparationsagenten zu den Schlussfolgerungen und der ohnützigen Aussöhnung der Lage Deutschlands veranlaßt haben müssen. Aus diesem Grunde wünschte man auch, und wünscht es heute noch, Barker Gilbert möge seinem Bericht einen Kommentar geben, der die unverständliche Nichtbeachtung der wahren Lage erklärt. Um außerdem jede Spur zu vermeiden und jedes falsche Auslegung ihrer Stellungnahme zu verhindern, hat die Regierung den von verschiedenen Seiten beantragten Gegenbericht abgelehnt. Die Regierung wünscht nicht, mit dem Reparationsagenten in Böhmen zu kommen, was die Folge eines Gegenberichtes wäre. Sie ist der Ansicht, es genügt, auf die jährlichen Berichte der Reichskreditgesellschaften hinzuweisen. Diese geben in keiner zuverlässiger Weise das richtige Bild unserer Wirtschaftslage. Diese Berichte werden bei den Verhandlungen der Reparations-Konferenz eine ganz besondere Rolle spielen.

Deutsche Arbeiter am Rittergut

Was der Reparationsagent übersehen hat.
Berlin. Der Verband der Bergbau-Industriearbeiter Deutschlands veröffentlicht bemerkenswerte Ausführungen an die Adresse des Reparationsagents, in denen es heißt: „Walter Gilbert hat einen Bericht herausgegeben, der auf den Gründen gestimmt ist, daß Deutschland verhältnismäßig leicht die ihm im Dawesplan angebachten Reparationszahlungen leisten könnte. Den Beweis hierfür will Gilbert erkennen in der Tatsache, daß Deutschland bis jetzt seine Reparationsleistungen prompt erfüllt hat, wobei die hauptsächliche Wahrheit gesagt ist, daß auch in

dah damit in absehbarer Zeit die Transfer-Möglichkeit ein Ende nehmen müsse. Die Wirkung des Berichtes auf die Auslandspresse zeige, daß er die legie Möglichkeit verhindere, daß insbesondere Frankreich seine Vorberungen auf ein ertragliches aber auch nur durchführbares Wahl herabsetze. In Deutschland komme der schroffe Widerspruch gegen diesen Bericht in allen Lagern ebenso unverhüllt zum Ausbruch wie die vom Reichspräsidenten beim Neujahrsempfang den Diplomaten ausgesprochene Enttäuschung und Bitterkeit über die noch nicht vollzogene Rheinland-Räumung.

In dieser Lage hätte, bevor der Eindruck des Berichtes sich festsetzte, eine einheitliche Führung den deutschen Widerstand einheitlich zum Ausdruck bringen müssen. Nicht schwäche die deutsche Beweisführung mehr, als wenn die Tatsachen von verschiedenen amtlichen oder maßgeblichen Stellen verschieden dargestellt oder beurteilt werden. Wo bleibt diese einheitliche Führung? Wie berechtigt der in der deutschnationalen Parteienentschließung vom 8. Dezember enthaltene Ruf nach einer verantwortlichen Persönlichkeit gewesen sei, seien schon wieder diese deutliche Führerlosigkeit.

wesen sei, zeige schon wieder diese deutliche Führerlosigkeit. Verhängnisvoller noch als die Ressort-Schwierigkeiten sei freilich die Unfähigkeit des Reichstages, eine Regierung fest in den Sattel zu setzen. Selbst wenn eine Koalition zusammengebastelt werde, werde sie nur ein halsloses und irgärtisches Scheingebilde sein. Die Deutschnationalen müssten die wahrlich nicht geringen Möglichkeiten der Einflussnahme auf die Reparationsverhandlungen, die ihre Oppositionsstellung bietet, voll ausnutzen und darüber hinaus alles tun, um im Lande die Erkenntnis von der Notwendigkeit einer starken und geschlossenen Macht zu verbreiten, die der durch die Wahl vom 20. Mai 1928 geschaffenen unmblichen Lage und dem ganzen unheilsvollen Regierungssystem ein Ende mache.

Zukunft die bis jetzt beobachtete Leistungsfähigkeit gegeben sei. Die deutsche Wirtschaft besteht aber nicht nur, wie Doctor Gilbert anzunehmen scheint, aus Steuereingängen, Reparationsabgaben von Reichsbahn und Industrie, Mieternrenten und geleisstem Auslandsgeld, sondern auch aus arbeitenden Menschen. Diese letzteren aber sind das Objekt, dem in erster Linie ein Werturteil über deutschen Wohlstand und deutsche Leistungsfähigkeit zugrunde gelegt werden muß. Und wie steht es hier? Kein Mensch wird im Grunde behaupten wollen, daß die Lage der deutschen Arbeiterschaft als zufriedenstellend bezeichnet werden kann. Gerade Doctor Gilbert möchte das am besten wissen, da er doch Gelegenheit hat, den Unterschied in der Lebenshaltung des deutschen und des amerikanischen Arbeiters aus eigener Anschauung zu studieren. Warum ist der Agent nicht einmal hinabgestiegen zu den Massen der Arbeiter? Dort hätte er gemerkt, daß die Lebensverhältnisse im Vergleich zum menschlichen Notwendigen noch jammerhaft genannt werden muß, und daß die Wirklichkeit doch etwas anderes aussieht, als sie sich am grünen Tisch herausstifzieren läßt. Das menschliche Wohlergehen ist Sinn und Zweck des Wirtschaftens. Die deutsche Arbeiterschaft und die sozialwirtschaftliche Wohlergegen ist und bleibt der wichtigste Motor für jegliche Wirtschafts- und Reparationspolitik."

Schade nur, daß die Sozialdemokratie bisher gar nichts getan hat, um ihre Unabhängigkeit über die schändlichen Folgen des Dawesplanes für die Arbeiterschaft gründlich aufzuklären.

Gesellschaftspolitik als Sozialversicherer?

qu. Berlin. Bekanntlich sind die deutschen Sachverständigen für die Reparationsverhandlungen noch nicht ernannt. Ihre Benennung wird erst am 14. Januar in der Kabinettssitzung, die dann nach den Ferien zusammentritt, erfolgen. Jetzt ist der Vorschlag unterbreitet, nicht nur Sachverständige aus Bank und Industrie zu wählen, sondern das Interesse der breiteren, wirtschaftlich schlecht gestellten Massen inlossen zu berücksichtigen, als auch ein Gewerkschaftsdeputierter zum Sachverständigen bestellt werden. Dadurch soll auch bei den anderen Räten der Eindruck erweckt werden, daß nicht nur, was ja Tatsache ist, die deutsche Wirtschaftsmittel besonderes Interesse an der Lösung des Reparationsproblems nimmt, sondern das ganze deutsche Volk. Man nennt auch bereits den Namen dessen, der aus der Gewerkschaftsbewegung benannt wird und zwar den bekannten gewerkschaftlichen Wirtschaftspolitiker Raaphorst.

Bricht ein Gewittersturm los, daß einzige Unwetter auf unserer ganzen Reise, mit Blitz, Donner und Hagelschlag. Es dauert aber gerade nur so lange, wie wir Zeit brauchen zum erfrischenden Waschen und Umziehen. Dann ist es vorbei, und der Abend steht uns oben auf dem Schloßberg im bedeckend dicht gefüllten Saale, zusammen mit vielen Hunderten von Grazer Freunden. Eine steirische Kapelle eröffnet den Begrüßungsbabend. Dann aber erhebt sich der greise Präsident des Steirischen Sängerbundes, Hofrat Dr. Rauoliat. Was er, und nach ihm der Vertreter der Bandesregierung, Hofrat Dr. Pustet schmid, während atemloser Stille in kurzen Worten uns zuwirft, das wird unvergessen bleiben! Kempenisch und Grancisius Ragler beantworten die herzlichen, eindringlichen Vergrüßungen. Schäfer-Zeipzig rezitiert ernste und heitere Dichtungen, und ich toaste auf den Gloria der Damen, indem ich andeute, wie schön es doch ist, aus den Armen der "Postkinder" (Wuda-Pest) in die der "Seazien" übersiedeln. Damit ist die Fidelitas eröffnet, die sich fortsetzt —

*

Um Sonnabend, den 23. Juli, früh 9 Uhr, bringen uns Personenautoß und große Gesellschaftskraftwagen vom Hauptplatz nach St. Radegund. Die Bergtour zum Schödel ist im Tagesprogramm angesetzt und von mir im Führer als „bequem“ bezeichnet worden. Wahrhaftig — als ich vor 80 Jahren den Schödel bestieg, da kam mir der Aufstieg so bequem vor, aber heute!! Meine Reisegefährten schen zum Studentenberghaus auf dem Plateau des Schödel von St. Radegund mit noch etwas ängstlich fragenden Blicken empor. Dort hinauf!? „Bequem“!? Wenn auch zunächst keiner seine Bedenken äußerte, geschehen habe ich alles, was sich auf den Gesichtern widerpiegeln sollte! Also — hoch hinauf! — Unheimlich still, der schmale Weg erst leichtlich, dann voll Verdüll, jählichlich Geißböde, kleine, dann auch große und noch größere — und noch lange, lange nicht am Ziel! Feindliche Blicke von links und rechts, von vorn und hinten — ich lächle sie alle! Über 1½ Stunde

der Freunde bleibt am Wege, erschöpft — die Hand an der Herzgegend! Ich lasse ihn, von Dörfel und Hettich bewacht, zurück, um schnell zum Stubenberghaus aufzusteigen und dort telefonisch Rettungsmannschaften von St. Radegund anzufordern. Da — hinter mir ein zweites „Halt“ einer Leipziger Dame widerfährt dasselbe Misgeschick!! — Nach einer zur Ewigkeit werdenden Stunde endlich erreiche ich das Stubenberghaus. Schnell zum Telefon! Über der Anschlag nach St. Radegund flappet nicht. Fast 4 Stunden steht ich in immer mehr wachsender Ungeduld, während ein Reisegesägte nach dem andern, endlich ankommend, an mir vorüberdurchfilzt und mir deutlich genug zu verstehen gibt: „Bequem“!?? — Da, ich will eben wieder zum Telefon, öffnet sich zum so und so vierten Male die Tür des Stubenberghauses, und herein treten meine schnell wieder geneigten Kragler. Die „Bergfrankheit“ war überwunden! Gottlob!! — Während des Mittagsmaahles schweift unser Blick vom Tischselbst hinaus, hinaus an den Fenstern in die noch unnebelte Alpenwelt. Und als ich nach dem Essen zum letzten Aufstieg auf das Plateau auffordere, Klingt mir fast instinktiv der Kampfruf entgegen: „Keinen Schritt mehr!“ Ich nehme ein paar junge Teilnehmernreise teilweise, schwärme in einige Augenblicke von der wundervollen Fernsicht dort oben, es gelingt mir, sie zu überzeugen, sie steigen mit mir auf — da liegt vor uns die Welt in wunderbarer Klarheit, nach Norden die Eisenacher Alpen bis hin zur Magalize, nach Westen bis zu den Tauren, nach Süden bis zu den Karawanken, nach Osten bis hin zu den jugoslawischen Grenzbergen und zur ungarischen Tiefebene. Es gibt gewiß nicht viele so schöne Fernsicht im ganzen Alpendebiete wie der Blick vom Schödel. Keine jungen Freunde sind hinuntergestiegen ins Stubenberghaus und bringen einen nach dem andern der milden Bergsteiger aus herrliche Endgült. „Iwan — Dir ist alles erzählen!“ ruft mir, zu neuem Leben erweckt, Franciscus Angler zu. Da haben einige auch schon das Ebeleish am Ende des Plateaus entdeckt. Ungekümmert wollen sie ganze Träume binden. Mit meinem Bergstock klopfe ich ihnen auf die Finger, nur ein Blümchen davon gestatte ich jedem

Großliche Streitkünste

der Röge im Jugoslawien.

* Bonn. (Tel.) Die Schriftsteller fechten sich in Westdeutschland mit der neuen Dose in Jugoslawien aus. Ein anderer Vorwurf noch nicht ganz rückt. Der „Große Staatsbund“ meint, die Hauptbefreiung ruhe nun auf dem König, der sein Recht tun werde, und vermutlich auch verhindern dürfte, den Kroaten Machtfreiheit widerzuführen zu lassen. Der liberale „Star“ hingegen ist bestimmt, daß der Kellner, an dem die demokratische Wiederholung Jugoslawiens scheiterte, die kroatische Frage war, eine Zarina, die leider beweist, daß eine Demokratie ebenso ungültig und sozialistische Minderheiten, wie treuend eine Autokratie.

Vier neue Gesetze König Alexanders.

* Berlin. (Tel.) Der bulgarische Vertreter des „Vaterlandesblatt“ willst seinem Blatt: Wie wir aus den Ministerien der neuen Regierung mitteilen wird, bereitet der Ministerrat vier neue Gesetze vor. Das erste Gesetz betrifft die Bildung eines Staatsverfahrtshofes zum Schutze des Staates, also für die Aburteilung von Vergehen gegen die staatliche Sicherheit, ähnlich dem Gerichtshof, wie er früher in Deutschland bestanden hat. Das zweite Gesetz betrifft Einschränkung der Unabhängigkeit der Richter. Das dritte Gesetz wird den Obersten Rechnungshof auf neue Grundlagen stellen. Das vierte Gesetz betrifft den Obersten Gerichtshof. Alle vier Gesetze werden vom König erlassen werden.

Bundestag des Reichsbundes der höheren Beamten.

* Königsberg. Aus den neuerlichen Verhandlungen des Bundestages des Reichsbundes der höheren Beamten ist besonders hervorzuheben, daß nach dem Geschäftsbericht des Hauptgeschäftsleiters die wirtschaftlichen Einrichtungen des Bundes sich durchaus günstig entwickelt haben. Insbesondere hat sich der Geschäftsführer des Reichsbundbunds, die über das ganze Reich ein Netz von Sanktionsen errichtet, stark erweitert. Für das neue Beamtenrecht willst die höhere Beamtenchaft, daß es als ein einheitliches Werk erscheine. Zur Vor- und Worbildung der höheren Beamten wurde eine Entschließung angenommen, die ein fennitürkisches, pflichttreues, der Gesamtheit wohlbefindendes Vertragsbeamten für unbedingt erforderlich erklärt. Zur Bekämpfung wurde eine Entschließung angenommen, die eine Reihe von Maßnahmen aufzählt und im einzelnen belebt. Die höhere Beamtenchaft habe noch nicht 80 Prozent ihrer Friedensabschöpfung erreicht; die einheitliche Befolgsregelung sei von einem Teil der Länder durchbrochen worden. Die höheren Reichsbeamten hätten gegenüber den Ländern eine starke Benachteiligung hinlänglich ihres Bevölkerungsanteils erlitten. Mit besonderem Nachdruck wird auf die Erhöhung hingewiesen, die die höheren Beamten des befreiten Gebietes durch den fast restlosen Abbau der Grundabfälle erlitten hätten. Weitere Maßnahmen betreffen die Gleichstellung der Anwärter mit den bestangestellten und Verbesserungen des Wohnungsgeldes, namentlich der Beamten in Neubauwohnungen.

Die Sohn- und Arbeitszeitfrage in Ostpreußen.

* Königsberg. (Kunstpr.) Die zwischen dem Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter und dem Arbeitgeberverband ostpreuß. Gemeinde- und Kommunalverbände abgeschlossenen Verträge über die Regelung der Arbeitszeit und Löhne waren am 31. 12. 28 abgelaufen. Ein am 18. 12. gefällter Schiedsspruch des Schiedsgerichts wurde vom Arbeitgeberverband absezt und daraufhin wurde von der Berliner Rentenstelle am 8. 1. ein zweiter Schiedsspruch gefällt. Diesen 2. Schiedsspruch hat der Arbeitgeberverband angenommen. Dagegen ist der Schiedsgericht von einer Verkürzung der Gemeindearbeiter Königsbergs abgestoßen worden. Heute wird die Abstimmung über den Streik erfolgen.

Der Haushaltsausschuss des Reichstags

ist zu seiner 1. Sitzung nach der Weihnachtspause am Dienstag, den 15. Januar einzutreten worden. Auf der Tagesordnung steht der Nachtrag zum Haushaltplan für 1928, der bekanntlich zugleich der Personalstat für 1929 ist.

Die Zahl der Heeresarbeiter.

* Berlin. Die Betriebe der Reichsmarine und der Reichsmarines beschäftigen eine beträchtliche Anzahl von Arbeitern. Aus dem noch kurz vor Weihnachten eingereichten Nachtragshaushalt der Reichsmarine ergibt sich, daß es sich um insgesamt 17 017 Personen handelt. Davon entfallen mehr als 7 000 auf die Betriebe des Kreises, namentlich die Heeresbefließungsämter, die Riemontämter und die Kommandanten, der Rest auf die Marine, hauptsächlich auf die Werft Wilhelmshaven und das Arsenal Kiel. Mit der und durch den Vertrag von Versailles aufgeworfenen gewaltigen Heeresveränderung, die sich natürlich auch die Zahl der für das Heer tötigen Arbeiter wesentlich verändert. Vor dem Kriege beschäftigte nämlich die deutsche Armee rund 65 000 Arbeiter. Für die Marine durften damals entsprechend etwa 100 bis 120 000 Arbeiter beschäftigt gewesen sein.

Bullenausbruch in Chile.

* Remscheid. (Tel.) Nach Melbungen aus Santiago de Chile ist in der Provinz Atacama (Chile) am Montag früh ein heftiger Bullenausbruch erfolgt. Dreißig Tiere des Bullenstaates werden jetzt über morgens vierzig Schädeln aus. Die heftige Tötigkeit des Bullen ist von Erdbeben begleitet. Die Stadt liegt teilweise 10 Meter hoch. Um mehrere Stellen brachen breite Rinnen aus, durch die viel Wasser zerstört wurde. Die Einwohner haben ihre Droschken von Pferden verlassen. Man befürchtet, daß das Unglück auch Menschenleben gefordert hat. Hilfslinge sind unterwegs. Der Bullen liegt am Fuß von Arequipa. Er ist rund 1700 Meter hoch. In seinem Guje leben eine von etwa 2000 Menschen bewohnte gleichnamige Stadt.

* Santiago de Chile. (Kunstpr.) Die sogenannte chilenische Schweiz, ein vulkanisches Gebiet 300 Meilen südlich von Santiago de Chile, befindet sich in einem Zustand wachsender Panik infolge der annehmbaren Tätigkeit des Bullenstaates, der schon im Jahre 1908 große Verheerungen angerichtet hat. Obwohl bisher ein weiterer Vulkan, der Ojos, noch nicht in Aktivität geraten ist, wurden Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Unter anderem wurden alle Boote des am Fuße des Bullenstaates liegenden Sees repariert, um das Vieh aus der meist von deutschen Siedlern bewohnten Region zu retten. Das Landesteil wird bereits von der Polizei und der fliegenden Wache patrouilliert. Da das gelbe Wasser aus dem Vulkan den See er-

reicht hat, werden die Wilden, Querdenke von Menschen, und in die Seen eingeschwommen, um der See und den in die Gewässer eingeschwommenen Tieren zu entrinnen. Die Angaben über die Zahl der Toten sind noch ganz unklar, da durch das Erdbeben die Verbindungen unterbrochen sind.

Beschluß über die Minderheiten und Korridor.

* Warschau. (Kunstpr.) Außenminister Szałek etablierte einem Vertreter des Anglo-American Newspaper Service ein Interview, in dem er seine Polexit in der Minderheitenfrage fortsetzt. Die gegenwärtige deutsch-polnische Grenze bedeutet er als unveränderlich und die deutschen Minderheiten auf dem Korridor als unehrenhaft, da der Vertrag Ostpreußens mit dem übrigen Deutschland sich ohne irgendwelche Schwierigkeiten vollzieht. Ein Zugang zum Meer sei für einen 20-Millionen-Staat notwendiger als die Bandverbindung einer 2-Millionen-Provinz mit dem übrigen Deutschland. Unbedingt behauptete Szałek, der Korridor sei in ethnographischer Hinsicht rein polnisch. In seinen weiteren Ausführungen erklärte der Minister, daß das Verhältnis Polens zu seinen Minderheiten durch weitreichende Toleranz ostentationsartig sei. Die Lage der deutschen Minderheit sei vorzüglich, denn keine andere Minderheit besitzt so viele Rechte und Vorrechte wie die Deutschen. Trotzdem zeige diese Minderheit häufig ihre Unzufriedenheit, die der Welt darum läßt, daß die gegenwärtige Grenzziehung nicht imstande sei, ein normales Zusammenleben zu ermöglichen.

* Berlin. (Kunstpr.) Zu den obigen Ausschreibungen Szałeks ist zu demeuten, daß der Fall, daß ein Land wie Deutschland durch den Korridor in zwei völlig getrennte Territorien geteilt wurde, wohl einzig dachte, während es andererseits viele Länder, wie beispielweise die Tschechoslowakei und die Schweiz, gibt, die keine territorialen Zugänge zum Meer haben, aber trotzdem auf Grund internationaler Abmachungen ihre wirtschaftlichen und verkehrs-technischen Bedürfnisse unbedingt befriedigen können. Was die Bevölkerung der Minderheiten in Polen und in Deutschland betrifft, so ist das deutliche Bestreben, das geltende Recht in liberalster Weise zu interpretieren, wohl am besten durch die neu preußische Minderheiten-verordnung gekennzeichnet.

Einigung über die Eisenfrage zwischen der deutschen und polnischen Industrie.

* Berlin. (Kunstpr.) Nach einer Meldung der AP liegt, wie für den deutsch-polnischen Handelsvertrag, jetzt auch für den Teil des Handelsvertrages, der die Eisenindustrie betrifft, ein gemeinsamer Kompromißvorschlag der Interessen beider Länder vor.

Zu dieser Meldung erfahren wir, daß tatsächlich Verhandlungen zwischen den beteiligten Industrieorganisationen geplante wurden, daß die Regierungen sich das Ergebnis der Verhandlungen aber noch nicht zu einem gemacht haben. Immerhin wird es als wünschenswert bezeichnet, daß durch solche private Fühlungnahme der Hauptbeteiligten eine Basis geschaffen wird, die die amtlichen Verhandlungen erleichtert.

197 Millionen in den Reichstassen.

* Berlin. Nach dem letzten Monatsausweis über die Reichseinnahmen und Ausgaben, der mit dem Monat November 1928 abschließt, betrug der Haushalt des Reichs insgesamt 197,9 Millionen RM. Im Dezember 1928 wurden noch 71,5 Millionen steigende Anteile an die Länder ausgetragen. Die schwerwiegende Schuld des Reichs erhöhte durch Darlehen von der Volksbank um 102,7 Millionen.

2 Knaben vom Vater ausgelegt.

Auf der Landstraße Posen-Wing wurden zwei Knaben im Alter von 10 und 12 Jahren halbsterben aufgefunden. Nachdem sich die Kinder etwas erholt hatten, erzählten sie, daß sie Richard und Ernst Obermüller hetzen und von Schindeln bei Rohrbach kommen, wo ihre Eltern einen großen Bauernhof besaßen. Die Mutter sei vor Kurzem gestorben und der Vater habe das Haus verkauft und beide Knaben auf die Straße gesetzt und ihnen erklärt: Ich kann euch jetzt nicht mehr brauchen, ihr müßt in Zukunft euer Brot selbst verdienen. Außerdem mit etwas Brot und einigen Schrapnägeln machen sich die beiden auf die Wanderschaft. 14 Tage fristeten die Knaben so ihr Leben und waren vollkommen entkräftet, als sie aufgegriffen wurden.

Bermischtes.

Selbstmord eines Geisteskranken. Gestern vormittag sollte der Edemann Nidhorn, der wegen Geisteskrankheit in der Heilanstalt in Reuth untergebracht und von dort entflohen war, von einem Wärter aus seiner Wohnung wieder zurückgeholt werden. Nidhorn hatte die Tür verschlossen. Als der Wärter polizeiliche Hilfe holte, ergriff der Krante einen Hammer und drohte seiner Frau mehrere Verletzungen bei. Als auf deren Hilferuf die Nachbarn herbeiliefen, sprang der Geisteskranke aus dem Fenster seiner im 4. Stock gelegenen Wohnung, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb. Seine Frau hat leichte Verletzungen davongetragen.

Von Räuber niedergeschossen. Am frühen Morgen wurde auf der Wulpe gemeldet: Am Montag wurde auf den Wett des kleinen Schülernhauses, Küster, ein Raubüberfall verübt, dessen Urheber noch nicht festgestellt werden konnten. Zwei junge Deutsche brachten in das Schulfzimmer Küster ein, dessen Gattin durch das Gartentor in den Raum wog. Küster rief sich zur Wehr, erzielte einen Schuß in die Brust und brach zusammen. Die Täter flohen ihre Raubabsichten jedoch nicht aus, sondern entflohen im Auto in Richtung Gardelegen. Anschließend hatten sie es auf den Geldkoffer im Schulfzimmer abgesehen, in dem sie eine große Summe verdeckt hatten, da am Sonnabend im Schulfzimmer eine große Feierlichkeit stattgefunden hatte. Auf diesem Fest wurde auch der Schüssel zum Schulfzimmer gestohlen. Küster ist durch den Schuß erheblich verletzt worden.

Überfall auf einen Generaldirektor. Vor einigen Tagen hat sich in Berlin an der Ecke der Pariser und Sachsenischen Straße ein Vorfall ereignet, der erst jetzt auf Kenntnis der Kriminalpolizei gelangt ist. Bei der Rückkehr von einer Reise wurde der Generaldirektor des Remond-Dampfschiffahrts A.-G., Iris Dermann, von drei Räubern überfallen und niedergeschlagen. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und starb am nächsten Tage, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Der Fall wird besonders tragisch dadurch, daß die beiden hinterbliebenen Kinder Dermanns, der in sehr guten Verhältnissen lebte, erst vor 4 Wochen ihre Mutter verloren haben. — Wie zu dem Vorfall mitgeteilt wird, hatte der Generaldirektor nach dem Verfall des Autos sich gerade dem Hause zuwandern, während der 18-jährige Sohn den Chauffeur entlockte. In diesem Augenblick kamen drei angetrunke Männer, und zwar ein Zuhörermeister, ein Steuerbeamter und ein ihnen bestens bekannter Justizbeamter vorbei. Die beiden Beamten,

meister hatten Ruhelosigkeit eingefordert und eine kleine Bleizeile unkenntlich. Als sie das Auto stehen lassen, gingen sie darauf zu, um es zu beschließen, während der Justizbeamte lieber zu Fuß gehen wollte und sich allein auf den Weg machte. Möglicherweise erhielt nun der Generaldirektor von einem der Angehörigen einen Stoß, sodass er zu Boden fiel. Sein Sohn wandte sich darauf an die beiden Angreifer, versetzte dem einen eine heftige Ohrfeige und dem anderen einen Faustschlag, worauf beide entflogen. Der schwerverletzte Generaldirektor mußte in eine Klinik gebracht werden, wo er am Abend des nächsten Tages an den Folgen eines Schädelbruches starb. Die beiden angekündigten Handwerksmeister gaben bei ihrer Vernehmung den Stoß zu, können aber nicht mehr sagen, wer ihn gegeben hat.

Die Schlägerei in der Breslauer Straße. — Neue Haftbefehle. In der Ermittlungsfäche wegen der Schlägerei in der Breslauer Straße in Berlin sind von der Staatsanwaltschaft 1 und der Berliner Kriminalpolizei neue Feststellungen gemacht worden. Auf Grund dieser Feststellungen hat das Amtsgericht gegen neun Personen Haftbefehle wegen Bandenbruchs erlassen. Diese neun Personen, von denen einige in dieser Angelegenheit bereits früher von der Polizei vorläufig festgenommen worden waren, sind in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

Der Sohn des Berliner Hoteliers Häßler verschwunden. Seit vier Tagen ist der 30-jährige Sohn des Hoteliers Häßler, des Besitzers des Hotels Häßler und einer Gaststätte, spurlos verschwunden. Es besteht die Befürchtung, daß er eingebrochen und ertrunken ist.

Verurteilung wegen Veruntreuung von Steueraeltern. Der Polizeioberratsherr in Brühl wurde wegen schwerer Unzulänglichkeit zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte bei der Regelung der Gustavskirche die Namen der Antragsteller und die Höhe der Steuerbeiträge in ein amtliches Buch eingetragen und dieses zwecks Einziehung der Beiträge an den Rentenamt weiterzugeben. Vielfach ließ er sich jedoch von Witten und Vereinen die von ihm berechnete Steuer persönlich überreichen, trug sie nicht ein und behielt die Gelder für sich. Nach zwei Jahren hatten die Untergesetzungen die Höhe von 3400 Mark erreicht und wurden entdeckt.

Ihrem Geliebten die Jungfrau abgeschnitten. Wie aus Graau gemeldet wird, erschien dort Sonntag nachmittag eine sehr elegante gefestigte etwa 40 Jahre alte Frau vor dem Polizeikommissariat und gab an, ihrem Geliebten, dem Rechtsanwalt Goldblat, die Jungfrau abgeschnitten zu haben. Zum Beweise ihrer Tat legte sie die in Papier eingeschlagene Jungfrau und ein kleines blutiges Taschenmesser auf den Tisch. Im Verhör erklärte sie, daß sie mit einem Ladenbesitzer verheiratet sei, mit dem Rechtsanwalt jedoch schon seit langem Beziehungen unterhalten habe. Bekannter habe ihr Grund zur Eifersucht gegeben und sie habe sich an ihm rächen wollen. Mit einem scharfen Messer vertrieben, sei Sonntag in die Wohnung ihres Geliebten gegangen und habe beim Fuß die Jungfrau quer mit den Zähnen erfaßt und dann abgeschnitten. Goldblat wurde in seiner Wohnung nicht vorgefunden und soll sich in ärztliche Behandlung begeben haben.

Sturm auf dem Schwarzen Meer. — In Moskau wird gemeldet, daß im Schwarzen Meer ein starker Sturm herstellt. Die Verbindungen zwischen Odessa und unterbrochen. Die Sovjetregierung hat verboten, daß die in Odessa anwesenden ausländischen Schiffe den Hafen verlassen. Die Sovjet-Gunflotteneinheiten lagen von den Schiffen, die sich auf dem Meere befinden, SOS-Rufe auf. Eine große Flottille, die am Sonnabend abend Odessa verlassen hatte, wird vermisst.

Schwere Stürme im nördlichen See. — Wege. Die Küste von Finnmark wurde in den letzten Tagen von schweren Stürmen heimgesucht. Ein Fischerboot mit sieben Mann Besatzung, von denen fünf Seeleute sind, wird vermisst. Ebenso ein Boot, das berufliche Fahrt unternommen mußte.

Umlicher Winter sportwetterdienst der Sachsischen Landeswetterwarte

vom 8. Januar 1929.

Weiter Hirz: Heiter, Schneehöhe 5 Centimeter, gleichmäßig. Eti- und Rodelsport auf Waldwegen.

Tharandt: Heiter, Schneehöhe 7 Centimeter, gleichmäßig. Eti- und Rodelsport gut.

Oybin: Heiter, Schneehöhe 25 Centimeter, Pulverschnee. Eti- und Rodelsport sehr gut.

Bitterfeld-Wolfen: Heiter, Schneehöhe 28 Centimeter, Pulverschnee.

Bad Gottleuba: Heiter, Schneehöhe 15 Centimeter, gleichmäßig.

Geising: Heiter, Schneehöhe 40 Centimeter gefroren.

Kleiner Zschau: Heiter, Schneehöhe 50 Centimeter, Pulverschnee.

Zinnwald: Heiter, Schneehöhe 30 Centimeter, Pulverschnee.

Ruppertsgrün: Heiter, Schneehöhe 28 Centimeter, Pulverschnee.

Überherrnberg: Heiter, Schneehöhe 40 Centimeter, Pulverschnee.

Hermendorf-Rehelsdorf: Heiter, Schneehöhe 50 Centimeter, leicht verhornt.

Angerbrück: Heiter, Schneehöhe 10 Centimeter, Pulverschnee.

Langenselb: Heiter, Schneehöhe 22 Centimeter, leicht verhornt.

Wortenberg: Heiter, Schneehöhe 22 Centimeter, leicht verhornt.

Kamberg-Bühlberg: Heiter, Schneehöhe 35 Centimeter, verhornt.

Überwiesenthal: Heiter, Schneehöhe 31 Centimeter, gefroren.

Nitschberg: Heiter, Schneehöhe 101 Centimeter, gefroren.

Ringethal-Nitschberggebiet: Heiter, Schneehöhe 90 Centimeter, Pulverschnee.

Bad Elster: Heiter, Schneehöhe 35 Centimeter, Pulverschnee.

Hoerdtal: Eti und Rodel sehr gut.

Witterungsansichten: Fortbestand des Witterers. Infolge Temperaturumkehr mit der Höhe Berge etwas höhere Temperaturen als die Kammlagen.

Reichswinterwetterdienst

vom 8. Januar 1929.

<

Turnen—Sport—Spiel—Wandern.

Am Hochschulen I. S. M.-S.-S.

Der letzte Verbandspcionntag ging ohne Überraschungen ab. Die hohen Toregebnisse in den einzelnen Spielen sind mehr oder weniger auf die schneebedeckten Spielstätten zurückzuführen.

In Wiesa

hatte der Nordischenmeister Riesaer Sportverein den Fußbal-Club Geringswalde zum Sieger. Die Geringwalder zeigten ein eifriges Spiel und hielten sich bis zur Halbzeit mit 0:1. Nach der Pause waren sie aber mit ihren Kräften fertig und verloren mit 9:0. (Siehe Sonderbericht).

In Nürnberg

wollte der Harthaer Ballspielclub und schlug die Nürnberger mit 5:1 Toren. Auf eigenem Platz hatte man von den Blau-Gelben ein besseres Resultat erwartet.

In Döbeln

gab es einen heißen Kampf zwischen dem Döbelner Sport-Club und dem Röderauer Sportverein. Die bessere Montage der Döbelner gab den Ausklang. Knapp mit 5:4 Toren blieben sie gegen die unglücklich kämpfenden Röderauer Sieger.

In Gröditz

gab es ein torreichen Treffen. Hier standen sich der ehemalige Meisterschaftsvorort W.G. Röditz und Sportverein Gröditz gegenüber. Nach wechselvollem Kampfe blieben die Röditzer mit 7:5 Toren verdiente Sieger.

In Röhrsdorf

wurde die Spielvereinigung Waldheim vom dortigen Fußbal-Club mit 8:1 Toren abgesetzt. Der Schiedsrichter bedachte den Waldheimern nicht, wogegen Röhrsdorfs Stürmer bei guter Schuhlaune waren.

Stand der Tabelle um die Nordischenmeisterschaft.

(Eine Sondertabelle)

nach Minuspunkten aufgestellt.

	Spiele	gew.	unents.	verl.	Tore	Punkte
W.G. Röhrsdorf	15	13	1	1	69 : 16	27 : 3
W.G. Röhrsdorf	16	12	—	4	68 : 35	24 : 8
W.G. Röditz	15	10	2	3	63 : 39	22 : 8
Sport. Waldheim	14	6	2	6	34 : 49	14 : 14
G. Gröditz	15	6	3	6	47 : 44	15 : 15
G. Gröditz	14	6	1	7	48 : 44	13 : 15
G. Gröditz	16	6	1	9	42 : 45	13 : 19
G. Gröditz	14	4	1	9	38 : 57	9 : 19
G. Gröditz	14	2	2	10	28 : 54	6 : 22
G. Gröditz	15	2	1	12	24 : 68	5 : 25
	148	67	14	67	451:451	148 : 148

*

Riesaer Sportverein gegen F.C. Geringswalde

9:0 (1:0)!

Auf schneebedecktem, glatten Boden fand am Sonntagnachmittag ein Treffen statt. Der R.S.V. muhte infolge Erkrankungen auf Sitte, Weidner und Langer verzichten, sodass es eine gewisse Zeit dauerte, bevor die Riesaer sich zusammenfanden.

Die Mannschaft der Geringwalder kämpfte mit grossem Eifer und in der ersten Spielhälfte mit viel Glück. Selbst die sichersten Sachen konnten sie vereiteln und somit ihr Tor bis kurz vor Halbzeit reinhalten. Dann brachten sie über den R.S.V. durch Eigentor selbst in Führung. Bei Halbzeit lag es also noch gar nicht nach einem überzeugenden Siege des R.S.V. aus.

In der zweiten Spielhälfte kommt der Meister besser in Schwung. Bald hat Hofmann den 2. Treffer erzielt und damit war der Knoten gerissen. Kurz hintereinander fallen noch 4 weitere Tore. Dann weicht sich Geringwalds nochmals recht kräftig und bedrohen das Riesaer Tor. Gegen Spielende klappen die Gäste aber zusammen. Auch die Abseitsfälle nützte nichts, 3 weitere Tore sind die Aussichtslosigkeit vorgezogener Angriffe des Meisters.

Geringwalds konnte durch ihr eisiges, dabei aber faire Spiel gefallen und hätte so hohe Riedelklage nicht verdient.

Schiedsrichter Heider-Nietzki war gut und hatte bei dem fair durchgeföhrten Kampfe leichtes amtieren.

R.S.V.-Rei. gegen G.V.-Röhrsdorf

Leider trat Röhrsdorf nicht an, sobald die Riesaer Kampflos zu zwei Punkten kamen und somit wiederum

Bezirkssieger des 2. Staffe

wurde.

R.S.V. 2. Jhd. gegen Wacker-Dahlen 1. Jhd. 1:4.

Wie verausgelegt, siegten die Dahlerer gegen die kleinen Riesaer. Wacker-Dahlen wird somit die Jugendmeisterschaft der 2. Klasse nicht mehr zu nehmen sein. Dahlen büßte immerhin ihr erstes Tor der ganzen Serie ein. (U.)

Divisions- u. Volksfest-Schmetterläufchen in Schönebeck.

Vorläufige Ergebnisse:

Langlauf der Schmetterläufchen (48 Teilnehmer)		
1. O. B. Höhne-Leipzig	1 : 12 : 51	
2. B. Zimmermann-Leipzig	1 : 14 : 47	
3. B. v. Wolfersdorf-Swida	1 : 15 : 10	
4. B. Schuster-Riesa	1 : 15 : 95	
5. O. B. Brückner-Blauen	1 : 17 : 41	
6. B. Walter-Dresden	1 : 18 : 26	
7. O. B. Landgraf-Dresden	1 : 18 : 55	
8. B. Beyer-Dresden	1 : 19 : 41	
9. B. Stein-Dresden	1 : 20 : 21	
10. B. Gröbner-Chemnitz	1 : 20 : 38	
11. B. Riesa-Riesa	1 : 20 : 51	
12. B. Spranger-Riesa	1 : 22 : 22	
13. O. B. Dölitz-Reichen	1 : 23 : 54	
14. B. Görner-Chemnitz	1 : 23 : 28	
15. B. Weiß-Dresden	1 : 24 : 36	
16. O. B. Siebold-Chemnitz	1 : 24 : 50	
17. O. B. Röder-Swida	1 : 26 : 38	
18. O. B. Döbeln-Blauen	1 : 26 : 50	
19. B. Röhrsdorf-Swida	1 : 27 : 2	
20. O. B. Franz-Blauen	1 : 27 : 14	
21. B. Henrichs-Blauen	1 : 27 : 14	
22. B. Görner-Chemnitz	1 : 28 : 01	
23. B. Baub-Chemnitz	1 : 29 : 51	
24. B. Döbeln-Dresden	1 : 30 : 8	
25. B. Röder-Swida	1 : 31 : 46	
26. O. B. Röder-Swida	1 : 32 : 11	
27. O. B. Raczkowsky-Chemnitz	1 : 32 : 40	
28. O. B. Clausnitzer-Leipzig	1 : 33 : 20	
29. B. Weber-Riesa	1 : 33 : 50	
30. B. Gräfe-Leipzig	1 : 34 : 20	
31. O. B. Röder-Swida	1 : 35 : 10	
32. B. Röder-Swida	1 : 35 : 10	
33. B. Berndt-Dresden	1 : 35 : 43	
34. O. B. Siebold-Swida	1 : 38 : 20	
35. B. Zimmermann-Sittau	1 : 40 : 41	
36. B. Wittigal-Sittau	1 : 40 : 57	
37. O. B. Spörner-Swida	1 : 50 : 26	

18. O. B. Spörner-Swida 1 : 50 : 26
19. O. B. Böhl 1 : 10 : 20

auch Konkurrenz 1 : 18 : 20

Geländekarte der Volksfest:

1. Röder-Swida 6 : 9
2. Zimmermann-Leipzig 6 : 10
3. Brückner-Blauen 6 : 18
4. Höhne-Leipzig 6 : 27
5. Walter-Dresden 6 : 30
6. v. Wolfersdorf-Swida 6 : 30
7. Spranger-Riesa 6 : 40
8. Landgraf-Dresden 6 : 47
9. Schuster-Riesa 6 : 50
10. Siebold-Swida 6 : 51
11. Weiß-Dresden 7 : 05
12. Röder-Swida 7 : 06
13. Gräfe-Leipzig 7 : 15
14. Stein-Dresden 7 : 17
15. Baub-Chemnitz 7 : 18
16. Schuster-Riesa 7 : 19
17. Beyer-Dresden 7 : 21
18. Clausnitzer-Leipzig 7 : 22
19. Laubach 7 : 30
20. Weber-Riesa 7 : 35
21. Berndt-Dresden 7 : 45
22. Franz-Blauen 7 : 47
23. Riesa-Riesa 7 : 49
24. Gröbner-Sittau 7 : 51
25. Henrichs-Blauen 7 : 55
26. Görner-Sittau 7 : 57
27. Döbeln-Sittau 7 : 58
28. Döbeln-Blauen 8 : 02
29. Görner-Chemnitz 8 : 25
30. Röder-Swida 9 : —

Geländekarte der Reichsmarine:

1. Gaudiboden 3. R. II/12 5 : 57
2. Richter 1/10 5 : 59

3. Reinhold 6 : 04

4. Schmidt 1/11 6 : 15

5. Helmke 1/12 6 : 19

6. Voithner 1/10 6 : 27

7. Riegel 1/10 6 : 39

8. Richter 1/10 6 : 44

9. Rönsch 1/11 6 : 51

10. Bauer 1/10 6 : 53

11. Graupner 1/10 7 : 01

12. Berger 1/11 7 : 11

13. Junger 1/11 7 : 39

14. Philipp 1/11 9 : 12

„Question Marx“ gelobt.

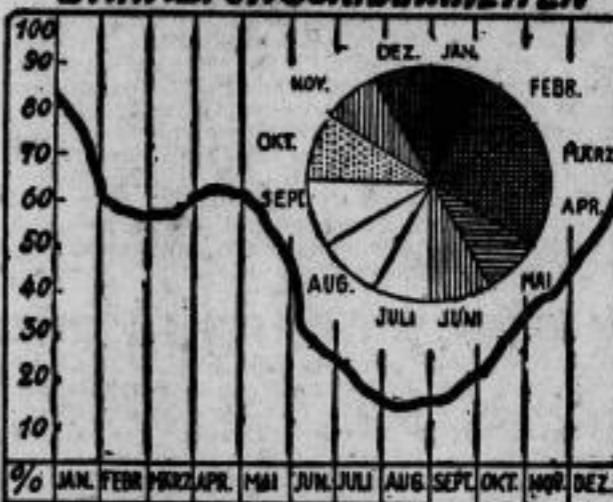
* Rennamt. Das Rennen „Question Marx“ in nach einer Wettkampfzeit von 180 Minuten 47 Min. später fuhr nach 30 Minuten mittlerweile sehr gut gelobt.

) 200 Meter. Zur Sanierung des Rekordwettbewerbs „Question Marx“ wird noch gemeldet, dass die Sanierung gleich auf dem Metropolitum Rüngsdorf erfolgte. Der linke Seitenwander hatte um 2.07 Uhr ausgelegt. Die Gesamtzeit beträgt 180 Minuten 45 Minuten.



Der Veranstalter
des Rundfunk-Wettbewerbs
war der Kommunist Alfred Hörnle, der im Oktober mit einigen Helfern den „Vorwärts“-Redakteur Schwarz im Auto entführte und dadurch eine Propagandarede des kommunistischen Abgeordneten Schulz im Berliner Rundfunk ermöglichte.

HÄUFIGKEITSKURVE DER ERKÄLTUNGSKRANKHEITEN



Gibt sie erkältet?
Hoffen Sie auf den Februar! Dann nehmen die Erkrankungen wieder ab.

Handel und Börsenwirtschaft.

Um den Berliner Börsen waren am Effektenmarkt am Montag Vierdrückgänge an der Tagesordnung. Geld wurde allerdings angeboten. Für Tagessalden wurden 4½–6½ Prozent verlangt, für Monatsalden 7–8½ Prozent. Am Privatbörsemarkt gab es bei leicht Prognose eine starke Reparaturung der Kaufanfragen. Trotz des flüssigen Geldmarktes blieben sich aber das Publikum und Spekulation zurück, weil man von den Anleiheplänen Preysens und der Reichsbahn keine Verknappung am Geldmarkt befürchtete. Auch Rentenhandel war wie der übrige Effektenmarkt zeitweise schwächer. Von den Bankaktien gaben besonders Reichsbahn bis vierdrücklich Prognose nach. Von den Bankaktien konnten zunächst Verkehrswesen um 3 Prozent angehoben. Auch am Monatenmarkt gab es eine Abnahme von den sonst schonigen Tendenzen; alle zum Kongress der Vereinten Staaten gehörten Unternehmen notierten etwas höher. Handelsnoten blieben zu Beginn zwei bis drei Prozent ein, von Elektrowerten waren besonders A.G.O. um 2½ Prozent rückwärtig. Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerke sogar um 5 Prozent. Nach vorübergehender Erholung und Belebung gingen gegen Schluss der Börse die Gewinne zum Teil wieder verloren.

Marktberichte.

Wöchentlich folgende Preise an der Produktionsbörse zu Berlin am 8. Januar. Betriebe und Dellenarten pro 1000 kg, Tonnen pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, mährischer 208–205. Romen —. Wagen, mährischer 204–208, mährischer neu —. Getreide, neue Sommergerste —, Wintergerste —. Hafer, mährischer 195–201, schlesisch —. Mais

20 Jahre Südländischer Kommunal-Verkehrsbetrieb.

Um 1. Januar 1929 sind 20 Jahre vergangen, seit der kommunale Verkehrsverband in Sachsen durch den Fars vorber am 8. Oktober 1908 gegründeten Südländischen Gemeinden eröffnet wurde. Unions beteiligten sich nur 151 Gemeinden mit ihren neuvergründeten Kreisbahnen an diesem Südländischen Verkehrsverband, während die Mehrzahl der südländischen Gemeinden erst die weitere Entwicklung abwartete. Heute umfasst der Südländische Verkehrsverband mit Ausnahme von Leipzig und Bautzen i. S. wie der Südländische Verkehrsverband seiner Bananenstadt unterhält, sämtliche Gemeinden, die ihrer Größe und wirtschaftlichen Bedeutung nach für die Führung einer Kreisbahn überhaupt in Betracht kommen.

So ist aus kleinen Anfängen heraus eine starke Organisation geworden, deren außergewöhnliche Erfolge am besten nachstehende Tabellen wiedergeben:

Der Umsatz im Fernverkehr und Schienverkehr bei der Südländischen Bahn im Dresdener, der Bananenstadt des Südländischen Verbandes, beträgt im Jahre

1909	55 662 Wagen	-	48 481 000 M.
1913	145 068	-	201 599 000
1917	281 755	-	649 887 000
1921	2 978 700	-	-
1925	4 898 599	-	4 474 024 000 M.
1927	6 478 231	-	5 515 949 000
1928	7 575 876	-	8 581 509 000

Terminenbestand im gesamten Südländischen Verkehrsverband am Jahresende

1909	800 479 M.
1913	1 885 645
1917	24 427 410
1921	9 647 201 M.
1925	200 210 000 M.
1927	298 766 000
20. 11. 1928	365 250 000

Die Zahl der Kunden beträgt Ende

1909	2 500
1913	125 000
1928	886 000

Die Gelder werden der Südländischen Wirtschaft, sowohl dies ökonomisch ironisch zulässig ist, überwiegend als Klein- und Mittelfreizeit wieder ausgeworfen.

Diese Entwicklung der Südländischen Kreisorganisation ist wohl der beste Beweis für die Notwendigkeit ihrer Gründung.

Politische Tagesübersicht.

Beileidstelegramm des Reichskanzlers Dr. Stresemann zum Tode des Gesandten Dr. Wallroth. In Vertretung des Reichskanzlers hat Reichsminister Dr. Stresemann den Galton des verstorbenen deutschen Gesandten Dr. Wallroth in Oslo das Beileid der Reichsregierung ausgedrückt.

Ankunft des neuen deutschen Botschafters in Moskau. Botschafter von Dirsken und Gemahlin sind gestern in Moskau eingetroffen. Sie wurden vom Chef des Protokolls, Florinski, dem Leiter der Abteilung Mitteleuropa im Auswärtigen Amt, Stein, und dessen Stellvertreter und zwei

weiteren Vertretern des Auswärtigen Amtes empfangen. Die Mitglieder der Deutschen Botschaft und die Vertreter der deutschen Presse waren vollständig erschienen, außerdem zahlreiche Herren der deutschen Kolonie.

Ein Auftrag Dr. Riedlins an den Nachwahlen im Elsass. Wie der Colmarer Korrespondent des Temps berichtet, daß Dr. Riedlin für die am 18. Januar stattfindenden Nachwahlen einen Aufruf erlassen, den er mit „Dr. Riedlin, gewählter Abgeordneter von Altkirch, vorläufig um sein Mandat gebraucht“ unterschrieben, und in dem es heißt: Gehrt nicht zur Partei der nationalen Katholiken über, bleibt bei der elsdänischen Volkspartei, deren Wahl gegenwärtig in blau-weiß rot gemacht, deren Flagge aber rot-weiß ist, das heißt die Farben des Elsass tragen, und das von dem unzulänglichen katholischen Priester, dem talentierten Journalisten und Politiker, dem ebenso geschickten wie mutigen und den Rechten unserer Kirche und unserem elsdänischen Volkes dienenden Verteidiger, Abbé Dr. Haegu, gekreuzt wird.

Internationale Flugplankonferenz in Berlin. Auf Einladung der Deutschen Luft-Santa versammelten sich in Berlin die Vertreter der wichtigsten europäischen Luftverkehrsgeellschaften, um über den internationalen Flugplan des kommenden Sommers zu beraten. An der Konferenz, in der Dr. Bronckos von der Deutschen Luft-Santa den Vorsitz führte, nahmen die Abgeordneten der Luftverkehrsunternehmungen folgender Staaten teil: Belgien, Dänemark, England, Frankreich, Holland, Österreich, Rückland, Schweden, Schweiz und Tschechoslowakei.

Berleid des Reichspräsidenten zum Tode des Gesandten Wallroth. Der Herr Reichspräsident hat der Witwe des verstorbenen deutschen Gesandten Dr. Wallroth in Oslo in einem herzlichen Schreiben sein Beileid ausgesprochen.

Auflösung des Vereins „Immergrün“. Der Berliner Polizeipräsident teilt mit: Der Polizeipräsident hat gestern den „Totter- und Vergnügungsverein Norden“ und den „Sport- und Geselligkeitsverein Immergrün“ auf Grund des § 2 des Reichsvereinsgesetzes aufgelöst, weil die Zwecke dieser Vereine den Straftatzen widersprechen.

Unterredung v. Hoesch mit Bräuer. Botschafter von Hoesch, der sich für einige Tage zu diplomatischen Besprechungen nach Berlin begibt, hatte gestern abend eine Unterredung mit Außenminister Bräuer, die die gegenwärtige politische Lage zum Gegenstand hatte.

Das preußische Besoldungsgesetz. Der Beamtenausschuss des preußischen Landtages beschloß gestern die erste Lektion der Ausführungsbestimmungen zum preußischen Besoldungsgesetz vom 17. Dezember 1927. Zu § 42 Abs. 2 über die Hördienstbestimmungen gab die Regierung eine entgegenkommende Erklärung ab. Die endgültige Gestaltung der Ausschubbeschlüsse wird von der zweiten Lektion im Ausschub abhängen, die am 21. Januar vorgenommen werden soll. In dieser Woche will der Ausschub noch die Ausführungsbestimmungen zum Volksschul- und Mittelschul- und Lehrer-Dienstesinkommensgesetz und zum Dienstesinkommen-Gesetz über die Berufsschullehrer beraten.

Gilberts Besprechungen in Washington. Wie aus Washington gemeldet wird, steht Parker Gilbert seine Besprechungen fort. Er hatte eine Unterredung mit Hoover, der nach seiner Rückkehr zunächst mit Coolidge ein Gespräch gehabt hatte. — Das „Journal of Commerce“ weist in einer Washingtoner Meldung auf die Verschiedenheit des Gilbert-Berichtes und des Berichtes des amerikanischen Handelsattachés in Berlin hin und schreibt: Es falle den

auch keinen Ansatz, da sie es begreiflich land, daß Paul einem längeren Beisammensein mit der Schwester seiner ehemaligen Verlobten gern aus dem Wege ging.

Die Reise an die oberitalienischen Seen war für Anna eine Entschädigung für die nicht ausgeführte Hochzeitsreise. Was die beiden unmittelbar nach ihrer Vermählung unterlassen hatten, weil sie sich scheuten, so große Ausgaben zu machen, führten sie aus, als der Verlauf des Wintergeschäfts so gut gewesen war, daß sie sich daraufhin schon eine kleine Extravaganz erlauben konnten.

Nach Hamburg zurückgekehrt, ließen sie wieder in den Hafen des Alltagslebens ein. Anna mit der fröhlichen Heiterkeit, die in ihrer anspruchslosen Gemütlichkeit und in der Zufriedenheit mit ihrem Sohn ihre Wurzeln hatte. Paul mit einem unvergesslichen Unbehagen. In den Glitterwochen war er ein liebevoller und aufmerksamer Gatte gewesen, aber der junge Raulch war schnell verschlagen und mit jedem Tage wurde die Neue und das Verdau über das, was hätte sein können und nicht geworden und über das, was statt besser geworden war, in Paul mächtiger, als die guten Entschlüsse, mit denen er sich anfänglich in das Unvermeidliche gefügt hatte.

Paul vertrat Ungebühr, wenn seine Frau beim Abschluß seine Hand zu lange festhielt, und der Kuss, womit sie den Heimkehrenden empfing, ward so zerstreut erwidert, als handle es sich um eine offizielle Ceremonie, die man als eine Pflicht erfüllt, aber nicht mehr als eine Freude betrachtet.

Anna fühlte, daß sie ihren Gatten nicht glücklich mache, und der Kummer darüber verteilte sich mit jedem Tage, je mehr sie bemerkte war, daß sie selbst erst dann in der Ehe ihr volles Glück finden würde, wenn Paul das Seine in diesem Ehebund erlebt. Und unter bitteren Seelenlämpchen flossen für die arme junge Frau die Tage dahin.

So lagen die Dinge, als ein dunkles Verhängnis Jährlings am Horizont dieser jungen Ehe auftauchte.

Es war in den Tagen, da in Hamburg versteckte Blätterläuse vorgekommen waren, da flagte Anna eines Morgens über Kopfweh.

Paul, der es nicht leiden konnte, wenn seiner Frau eine Kleinigkeit fehlte, weil er es dann zu Hause unbehaglich fand, brummte verdrücklich:

„Das ewige Kopfweh!“ und ging fort, ohne der Sache Bedeutung beizulegen.

Als er abends nach Hause kam, wurde ihm zu seinem Schrecken mitgeteilt, daß er nicht zu seiner Frau hinein durfte, weil der Arzt einen Anfall der Blätterläuse festgestellt habe. Bereits war auch eine Wärterin geholt worden.

Paul setzte sich zum Essen nieder, aber es wollte ihm nicht schmecken. Gehörte ihm doch am Ende die freundliche Gestalt, die ihm sonst gegenüber lag? Nur ein unbehaglicher Gedanke drängte sich ihm auf, die Erinnerung an sein unfeindliches Wort von heute morgen. Es war das leiste, was die Kranken von ihm gehört hatte — wenn es das leiste bliebe?

Er schwärmte sich und wollte den veinigenden Gedanken vertreiben.

„Wenn Anna genesen ist, werde ich so etwas nie wieder lügen.“ gehobte er sich.

„Wenn!“

Paul sprang auf und ging unruhig im Zimmer auf und ab.

Der Arzt kam an diesem Abend noch einmal und blieb ziemlich lange bei der Kranken; ehe er fortging, führte er noch eine kurze Unterredung mit Paul.

Washingtoner amtlichen Kreisen schwer, diese beiden Schriftstücke miteinander in Einklang zu bringen, da daß eine gegen Deutschland, das andere gegen die Alliierten spricht.

Die Rückbildung der Auswertungshypothesen. Nach den Bestimmungen des Auswertungsgesetzes sind die aufgewerteten Dokumente den Auswertungsläufigen am 1. Januar 1929 zurückzugeben. In drei Jahren wird dann also eine Kapitalauswaltung vor sich geben, deren Ausmaß schon jetzt Vorberichtigungen notwendig macht. Es haben darüber, wie die „Böllische Zeitung“ erklärt, im Reichsjustizministerium Besprechungen stattgefunden, die sich außer mit Fragen der Grundbuchsvereinigung mit den Problemen beschäftigen, die der herannahende Rückbildungstermin der Auswertungshypothesen aufwirft. Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt.

Die belgischen Sachverständigen für den Reparationsausgleich. Die Regierung hat den früheren Finanzminister Franqui als Sachverständigen für den demnächst zusammenstrebenden Sachverständigenausschuß zur Regelung der Reparationsfrage ernannt. Sein Stellvertreter wurde Habriss und Verlinden bestimmt.

Hermes nach Warschau abgereist. Der Führer der deutschen Delegation für die deutsch-polnischen Handelsverträge, verhandlungen, Dr. Hermes, ist zu der verabredeten Vorberichtung mit dem polnischen Delegationsführer, Dr. von Twardowski, am Montag abend nach Warschau abgereist. Die Vorberichtung vor der Wiederaufnahme der eigentlichen Delegationsverhandlungen war dadurch notwendig geworden, daß die polnische Antwort auf die deutschen Vorschläge noch einige Fragen offen gelassen hatte.

Bericht des Berliner Viehmarkts und Luxemburg-Demonstration. Der Berliner Viehmarktpresident Börgebel teilte laut „Roter Fahne“ der Bezirkleitung der SPD, Berlin-Brandenburg-Lausitz mit, daß sein Demonstrationsverbot auch auf die am kommenden Sonntag stattfindende Gedächtnis-demonstration zu den Gräbern Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs Anwendung finden soll. Die Bezirkleitung fordert trotz des Verbots an „sofer Massendemonstration auf dem Friedhof bei den Gräbern“ der Revolutionsträger.

Die Annahme der Arbeitslosigkeit.

Die Reichskassen werden, laut „Tageblatt“, durch die scharfe Steigerung der Arbeitslosenrate eine weitere Belastung erfahren. Die Annahme der Arbeitslosigkeit ist unverhältnismäßig schärfer als in den Vorjahren, ein deutliches Zeichen, daß — im Widerspruch zu den optimistischen Ausschreibungen Parker Gilberths — der Abfall der Konjunktur auf dem Arbeitsmarkt immer deutlicher wird. Die endgültige Zahl der Arbeitslosen am Neujahrstage ist noch nicht bekannt, aber man darf sie auf nicht weniger als 1,6 Millionen schätzen, wozu noch jene kommen, die nur Kurzarbeit leisten oder bereits der Krisenfürsorge angefallen sind. Einer so starken Belastung sind die Mittel der jungen Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung nicht gewachsen. Das Reich wird daher an die Reichsanstalt einen Vorstoß geben müssen, den man, wie das Blatt bemerkt, allein bis zu Ende des Winters, mit 70 Millionen Mark kaum zu hoch veranschlagt.

„Ich hoffe, es droht keine Gefahr,“ erklärte er. „Die Krankheit verläuft ja im allgemeinen gutartig, und Ihre Frau Gemahlin hat nur wenig Husteln. Wenn es so bleibt, hat es nichts zu sagen.“

„Dort ich nicht hinein zu ihr?“ fragte Paul.

„Ja, warum nicht gar!“ schalt der Arzt. „Sie wollen wohl die ganze Welt antreten? Nichts da! Uebrigens soll ich Sie von Ihrer Frau grüßen. Sie fiebert etwas, und da quält sie der Gedanke. Sie könnten nicht zu Ihrem Recht kommen. Sie hat mich zweimal danach gefragt.“

„Sie leben, fehlt es mir an nichts.“ sagte Paul mit etwas unsicherer Stimme. „Nur daß ich allein am Tische sitzen muß. . . .“ er suchte nach einem passenden Wort, ohne eines zu finden.

„Run, hoffentlich wird der Tisch bei Ihnen nicht lange verbleiben!“ sagte der Arzt. „Morgen früh komme ich wieder. Gute Nacht.“

Es war also keine Gefahr. Paul war beruhigt und machte sich an seine Zeitung.

Eine Stunde hatte Paul gelesen und war noch immer auf der ersten Seite der Zeitung. Seine Gedanken ließen sich nicht von dem Krankenzimmer ablenken, wo seine Frau lag und in ihren Lieberhantassien noch daran dachte, ob ihm auch nichts an seiner Behaglichkeit gebreche.

Er warf die Zeitung hin, läßt das Licht aus und kehrte sich in das Schlafzimmer. Es kam ihm fast und leer vor, obgleich nichts darin fehlte.

Beröder! Das war das Wort, das der Arzt gebraucht hatte — Welch ein häßliches, unheimliches Wort! Indem Paul die Augen schloß, um einzuschlafen, sprach er es halblaut vor sich hin. Ächzenden Schlag und Wachen lämpfen, kam er immer wieder darauf zurück. Tod und Verlödung, das waren die Zwillingsschwester, die an die Tür Paul Maurillons klopften und seine Seele mit Grauen erfüllten.

Wie gut würde er gegen Anna sein, wenn sie erst geheiratet wäre; und genesen würde sie ja, denn der Arzt hatte ja gar keine Befürchtung; warum sich also ängsteln?

Als der Morgen graute, erhob sich Paul bleich, überdrückt und seufzend; er hatte kaum geschlafen und war froh, als das wieder beginnende Geräusch auf den Strohdecken ihn verblüffte, doch auch andere Menschen wach seien.

Der Bericht aus dem Krankenzimmer lautete nicht beruhigend, aber auch nicht gerade günstig. Der Arzt, dessen Besuch Paul abwartete, sprach sich weniger zuversichtlich als am Abend vorher aus.

Der Tag verging für Paul in unerträglicher Spannung. Die Hoffnung, daß eine Wendung zum Besseren eintreten würde, erfüllte sich nicht, und abends war eine entschiedene Verschlechterung vorhanden, daß der Arzt ein bedenkliches Gesicht mache. Auf Pauls dringliche Fragen gestand er offen zu, daß man sich auf alles gefaßt machen müsse.

Als Paul sich an den gedekten Tisch niederließ, warf ihm mit Entsetzen klar, wie der gestrige Abend, der doch schlimm genug gewesen war, ihm im Vergleich zu heute hell und freudig erschien. Sollte er wirklich nie wieder das heitere Antlitz Annas sich gegenüber sehen? Sollte der danksame Blick, der ihr für jede Heilslösung belohnte, jemals das frohe Lächeln, womit sie jeder freundlichen Umwandlung von ihm entgegengenommen war, für immer erloschen sein? Wäre ihm doch nur wenigstens dafür eine Freist gegönnt, das Versäumte gut zu machen, und die arme Anna mit dem Gewußtheit aus dem Leben scheiden zu lassen, daß er in tiefer Trauer um sie aufzuschlieben!

13. Kapitel

Äußerung des Herzens.

Nach Italien hatte Edelie Gerard ihre Hochzeit geplant, und dort war ihr in Como das Ehepaar Paul und Anna Maurillon begegnet. Doch war dies alles in besserer Ordnung, trat Bärnow auf dem englischen Dampfer „Talendorf“ die Reise nach Europa an.

13. Kapitel

Äußerung des Herzens.

Nach Italien hatte Edelie Gerard ihre Hochzeit geplant, und



500 Jahre Orden vom Goldenen Vlies.
Der Orden vom Goldenen Vlies (rechts), einer der höchsten Orden Österreichs und Spaniens, wurde von Philipp dem Guten, Herzog von Burgund (links), am 10. Januar 1429, dem Tage seiner Vermählung mit Isabella von Portugal, zum "Zob und Ruhm des Erblands, der Jungfrau Maria und des Heiligen Kreuzes wie zum Schutz und zur Sicherung des christlichen Glaubens und der heiligen Kirche, zur Tugend und Vermehrung guter Tüte" gestiftet. Die Benennung des Ordens beruht wahrscheinlich darauf, daß Philipp damit auf den Kreuzzug nach Syrien, den er vorhatte, als auf einen neuen Kreuzzugshaus wünschen wollte. Infolge der Vermählung Marias von Burgund mit Erzherzog Maximilian von Österreich ging die Großmeisterskelle des Ordens an das Haus Habsburg über. Seit dem Erlöschen des spanischen Zweiges des Habsburgerhauses sowohl Österreich wie Spanien das Recht der Ordensverleihung für ihre Krone in Anspruch genommen. — Das Goldene Vlies wurde seit nur für höchste Verdiente verliehen, seit der Gründung im ganzen etwa tausendmal. Das Ordenszeichen ist ein goldenes Wappenschild, das an einer Kette aus Gelenkkäbeln und flammenfeienden Feuersteinen (dem Emblem Burgunds) hängt.



Otto Gruson †.
In Magdeburg starb im Alter von 65 Jahren der Großindustrielle Otto Gruson, der Sohn des Gründers der weltbekannten Eisenwarenfabrik Otto Gruson & Co. in Magdeburg-Budau. Der Verfördene hat dem Deutschen Reichsbundeshaus als Vertreter der Nationalliberalen Partei angehört. Seit 1919 war er Mitglied des Preußischen Staatsrates.



Peter Vischer 400. Todestag.
Der Nürnberger Bildhauer und Bildschnitzer Peter Vischer ist am 7. Januar vor 400 Jahren gestorben. Den Höhepunkt seiner Kunst erreichte er in dem Grabmal des Heiligen Sebaldus in der Sebalduskirche zu Nürnberg, an dem er von 1508—19 gearbeitet hat. In einer der Nebenfiguren an diesem Grabmal hat er sich selbst als einfachen Handwerker in Kappe und Schneffel — wie unser Bild zeigt — dargestellt.



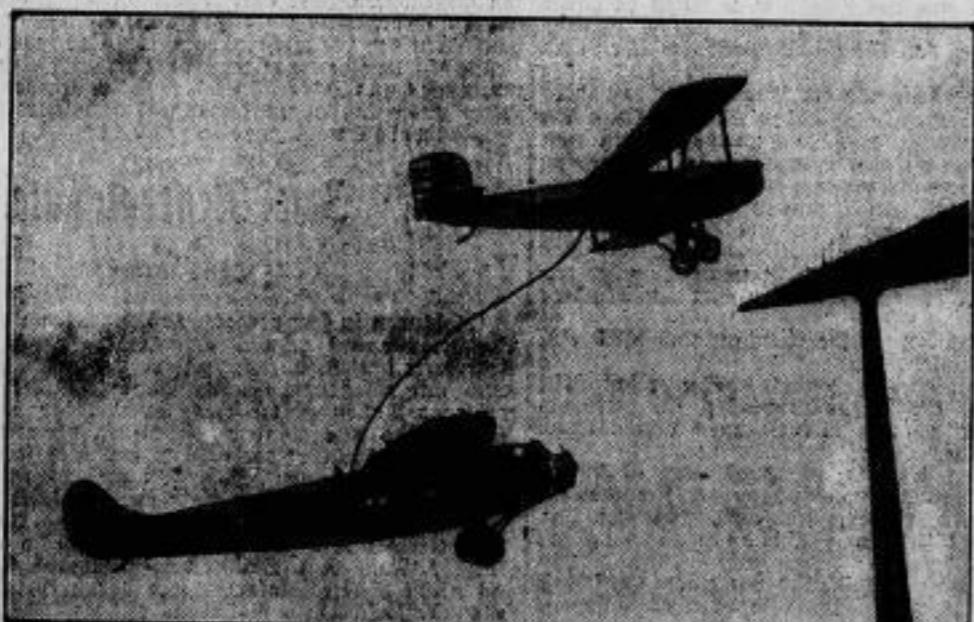
Professor Karl Steinböck,
der Direktor des Instituts für landwirtschaftliche Betriebslehre an der Universität Halle, begeht am 9. Januar seinen 60. Geburtstag.



Sommer Berliner Schloss-Rennen,
das am 4. Januar im Sportpalast begann.
Das Feld wird auf die Reihe geführt.



Die Rennfahrer Junge (Deutschland), der mit Groschel die Spieße bildet, und Stocelync (Belgien).
(Originalskizzen unseres Zeichners Friedmann mit den Autogrammen der Rennfahrer.)



Rennen in der Luft.
Nachdem man in Amerika bereits seit längerer Zeit erfolgreiche Versuche durchgeführt hat, ein Flugzeug während des Fliegens durch einen anderen Apparat mit Brennstoff und Motor verfehren zu lassen, wird nunmehr unter den gleichen Bedingungen der Versuch angestellt, wer länger fliegen kann: der Mensch oder die Maschine. Das Flugzeug "Columbia Motor" soll jetzt schon den Weltrekord erheblich überboten haben, soll wenigstens acht Tage in der Luft bleiben. — Unser Bild, das einen der früher angestellten Versuche zeigt, wurde von einem dritten Flugzeug aus aufgenommen.



Die Neu-Einführung des „Oedipus“
fand am 4. Januar im Berliner Staatlichen Schauspielhaus zur Aufführung. — Von links: Frau von Wendelsjohann, Kotiner (als Oedipus), Lotte Lenja.

